

Schweizer Heimatbücher

Kurt Hutterli

Die Centovalli

Verlag Paul Haupt Bern

SCHWEIZER HEIMATBÜCHER

Begründet durch Dr. Walter Laedrach t, herausgegeben von Prof. Dr. Georges Grosjean

161 / 162

DIE CENTOVALLI

VON

KURT HUTTERLI

VERLAG PAUL HAUPT BERN

ISBN 3-258-01636-4

Alle Rechte vorbehalten — Copyright © 1972 by Paul Haupt Berne — Printed in Switzerland

Die photographischen Aufnahmen stammen vom Verfasser, das farbige Umschlagbild von W. Borelli, Airolo

In die Herstellung teilten sich die Firmen Emmenthaler Blatt AG, Langnau i. E. (Textteil), Roto-Sadag SA, Genf (Bildteil), Jordi, Belp (Umschlag) und J. Sauerer, Bern (Bindearbeiten)

Allgem

Touris
Geolog
Klima
Gewäs
Vegeta
Fauna
Geschi
Häuser
Landw
Indust

Einzel

Intrag
Corcap
Verdas
Borgn
Lionza
Costa
Camec
Monet
Palagn
Bordei
Terra
Rasa
Monti

INHALTSVERZEICHNIS

Allgemeines über die Centovalli

	Seite
Tourismus	7
Geologie	9
Klima	10
Gewässer	11
Vegetation	13
Fauna	15
Geschichte	16
Häuser und Siedlungen	18
Landwirtschaft	20
Industrie und Gewerbe	22

Einzelnes in den Centovalli

Intragna	24
Corcapolo	27
Verdasio	28
Borgnone	29
Lionza	31
Costa	32
Camedo	33
Moneto	34
Palagnedra	35
Bordei	36
Terra Vecchia	38
Rasa	40
Monti	42

ALLGEMEINES ÜBER DIE CENTOVALLI

TOURISMUS

Centovalli? Cento diavoli!
Hundert Täler? Hundert Teufel!
(Ausspruch eines heimgekehrten Emigranten
aus dem Pedemonte, der um 1850 der Familie
Mazzi in Palagnedra Grüsse der Verwandten in
Florenz überbrachte.)

Materialien:

...und nun erst empfing uns das lang erwünschte Centovalli, dessen sonderbarer Name allein uns schon magisch anzog. Hier ist alle Fülle der unentweiheten Natur! Die Wasserfälle stürzen, die Ströme brausen dahin mit Blitzeseile. Die Giessbäche rauschen von allen Seiten durch die Hainnächte herab! Ein nie empfundener Zauber ist durch dieses Centovalli verbreitet...

(Aus dem Reisetagebuch der dänischen Dichterin Friederike Brun, die mit Karl Viktor von Bonstetten durch die Täler ritt; 6. Oktober 1795.)

...Für die innere Bequemlichkeit giebt es im transcenerischen Landestheil eine Menge Kreis-Strassen, ebenfalls von neuer Anlage; im ciscenerischen fehlen sie den Thälern Verzasca, Onsernone, Centovalli, Marobbia und Bedreto...

...Allein die meisten Wirthshäuser in den Nebenthälern, wenn sie auch einen nicht übelbestellten Tisch bieten, lassen doch in Betreff der Anständigkeit der Zimmer und Geräthschaften und der Reinlichkeit vieles zu wünschen übrig...

(Aus «Der Canton Tessin» von Stefano Franscini; deutsch 1835.)

Ein Weg von 10 Stunden 30 Minuten führt von Locarno nach Domo-d'Ossola.

(Aus einem Reiseführer; Genf 1857.)

... Auch der Fremdenverkehr ist da noch sehr gering, obwohl das Thal landschaftlich sehr schön und von Intragna, resp. von Locarno aus leicht zugänglich ist; führt doch auch ein Strässchen an der linken Thalseite bis nach Camedo hinauf...

(Geographisches Lexikon der Schweiz, 1902.)

... Ein im Jahre 1908 provisorisch eingerichteter Postkurs von Ponte-Brolla nach dem Grenzort Camedo fand derartigen Zuspruch, dass er seither beständig das ganze Jahr hindurch beibehalten werden musste...

(Aus «Der Tessin» von Johannes Vincent Venner, 1918.)

... Wer hätte sich je vorgestellt, dass die Centovalli, die bisher als die am wenigsten bekannte Gegend des Kantons galten, das glückliche Verbindungsglied zwischen der italienischen und der welschen Schweiz über einen Zipfel Italiens werden sollten...

(Dr. Mario Gualzata in einer Gedenkschrift, 1923.)

... Die Centovallibahn hat am letzten Samstag zwei neue Triebwagenzüge eingesetzt, die sich auf der Stazione Intragna im ersten Akt der Inaugurazione begegneten...

(Aus einem Artikel im «Bund», 1959.)

Notizen:

Centovalli — der Name ist berechtigt. Zählt man auf 1000 m Höhe die Bäche und Einschnitte (Landeskarte 1:25 000), kommt man auf die Zahl 178.

Centovalli — cento curve (150 zwischen Camedo und Intragna): In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bauten die Gemeinden abschnittsweise die Talstrasse, die 1890 bis zur Landesgrenze führte. 1908 wurde die Verbindung über die Grenzschlucht mit Rè hergestellt. 1898 schloss sich Palagnedra auf eigene Kosten an die Talstrasse an, 1963 erhielt Verdasio eine Strasse. Nach 1950 wurden die Strassen nach Borgnone, Lionza, Costa, Calezzo und Moneto, zuletzt auch nach Bordei und Monadello gebaut. Ohne Strassenanschluss sind die Dauersiedlungen Rasa (Seilbahn seit 1958), Pila (Seilbahn seit 1953), Vosa und Cremaso geblieben. Die Talstrasse muss ohne Bundesbeitrag unterhalten und verbessert werden.

Centovalli — cento ponti e gallerie (79 Eisenbahnbrücken und 24 Tunnel): Die Centovallibahn wurde 1913—1923 gebaut (schweizerische Gesellschaft: FART; Kapital zu über 90 Prozent in öffentlichem Besitz: Bund, Kanton, Gemeinden; die italienische Gesellschaft SSIF hat finanzielle Schwierigkeiten, eine Übernahme durch die FART wird besprochen). Der Warentransport ist unbedeutend. Dank der Modernisierung konnte nach 1959 eine Zunahme des Reiseverkehrs erzielt werden. Rund die Hälfte der Reisenden sind Pendler. Seit 1962 nimmt die Zahl der Reisenden wieder ab, weil immer mehr Pendler motorisiert sind.

Centovalli — cento bellezze naturali: Bianconi nennt die Centovalli das heiterste Tessinertal: Als West—Ost-Tal hat es viel Sonne, die Dörfer liegen in erhöhter Lage abseits. Reiseführer und Prospekte loben die reiche Pflanzen- und Tierwelt, die Wasserfälle, Schluchten, Brücken, Aussichtspunkte und Wanderwege über verwilderte Hangwiesen (oft schlecht

mark
di Lo
2 Be
Hein
lager
schaf
Juni
V
verke
der T
Infra
So n
Jahr
und

Bi

Matte

... K
ses v
(F
...
Schli
gena
hoch
eng
Gne
sind
geris
(S

markiert). Die Pro Centovalli e Pedemonte (gegründet 1938, seit 1972 dem Ente Turistico di Locarno e Valli angeschlossen) führt eine Liste der Unterkunfts- und Verpflegungsstätten: 2 Betriebe mit Übernachtungsmöglichkeit in Intragna, 2 in Camedo, dazu seit 1960 die Heimstätte der Vereinigten Bibelgruppen in Rasa (Wohnungen für Familienferien, Jugendlager, Kurse; keine religiösen Zulassungsbedingungen); in Intragna mit Golino 10 Wirtschaften, 19 weitere im eigentlichen Centovalli; Ausflugsrestaurant auf Comino (geöffnet Juni bis Oktober); private Ferienhäuser. Skilifte in Moneto und Rasa, Museum in Intragna.

Von einer Überfremdung der Centovalli kann nicht gesprochen werden. Der Fremdenverkehr hat für die Täler vor allem günstige Auswirkungen: Er verhindert eine Isolierung der Talbevölkerung und eine vermehrte Landflucht, bringt Geld für die Verbesserung der Infrastruktur (Strassen, Wasserleitungen usw.) und sichert dem Tal Verdienstmöglichkeiten: So machen in den Läden der Taldörfer die Verkäufe an Feriengäste bis drei Viertel des Jahresertrages aus. Viele abgelegene Maiensässe sind als Ferienhäuser erhalten geblieben und meist mit Sinn für die einheimische Tradition ausgebaut worden.

Bildteil: Aufnahmen S. 45, 53, 69, 74.

GEOLOGIE

Es wäre hier schön, wenn es
nicht so viele Steine hätte!
(Ausspruch eines kleinen Feriengastes
nach einem schmerzhaften Sturz; 1956.)

Materialien:

... Kurz, ich hatte die Empfindung, als sei bei der furchtbaren Erschütterung, die einst dieses wilde Gebirge spaltete, unsere Seite von jener abgeborsten ...

(Friederike Brun, 1795.)

... Die Täler Verzasca, Onsernone und Centovalli zeigen beym Eingang senkrechte Schichten, die von Ostsüdosten nach Westnordwesten streichen, und auf beiden Seiten genau übereinstimmende aus- und einspringende Winkel. Der Eingang in dieselben liegt hoch über der Thalebene, und der Spalt, durch welchen der Strom hinaustritt, ist äusserst eng und tief. Deutlich sieht der aufmerksame Beobachter, dass die Durchbrüche in diesen Gneisgebirgen nicht von der Wirkung der Gewässer entstanden und ausgehöhlt worden sind, sondern dass heftige Stösse und Erschütterung die senkrechten Schichten von einander gerissen haben (Ebel).

(Stefano Francini; deutsch 1835.)

Notizen:

Penck nimmt an, dass der Tocegletscher von Westen und der Tessingletscher von Osten je einen Arm in die Centovalli schoben, wobei der Tessingletscher bei Pontebrolla auch den Maggiagletscher gegen die Centovalli abbog. Dort kam es zu einer Stauung des Eises. Lautensach gibt die wahrscheinliche Oberflächenhöhe der unbeweglichen Eismasse mit 1450—1500 m an. Der schluchtartige Einschnitt der Melezza in die weichen gneisartigen Schichten ist postglazial.

Der Bergsturz von Corcapolo (1868) steht sicher im Zusammenhang mit ungewöhnlich starken Regenfällen (am Rio della Muta bei Golino wurden damals zwei Mühlen vom Hochwasser zerstört; der Spiegel des Langensees stieg um 8 m). Die Trümmer des abgebrochenen Hangstückes verschütteten die Melezza auf einer Strecke von ungefähr 400 m. An der Stelle, wo sich während zehn Jahren ein kleiner Stausee bildete, ist das Flussbett heute breit und flach, mit gerundeten Steinen, grobem Kies und Sand gefüllt.

Zeugen von Felsstürzen sind auch die Amphibolitblöcke im Val di Bordei (die Umrisse der Abbruchstelle sind nicht mehr erkennbar), dazu einzelne abgestützte Stellen an Strasse und Bahnlinie und seit 1966 und 1967 die beiden zerstörten Strassenbrücken bei Intragna. Wer sich für wohlklingende Gesteinsnamen interessiert, findet am Gridone unter anderem Hornblendeproxengabbrodiorite.

Bildteil: Aufnahmen S. 45, 46, 78, 91.

KLIMA

A fulgure et tempestate
libera nos Domine.
Vor Blitz und Hagel behüte uns, Gott.
(Glockeninschrift, Intragna 1845.)

Materialien:

...oft findet man an dem Anfang eines Bergtals, wo nicht ewiges Eis und Gletscher, doch Schnee, der sehr selten und nur in sehr warmen Jahrgängen im August schmilzt; am Ausgang dieses nämlichen Tales aber, gegen Mittag, wachsen Pflanzen unter freiem Himmel, die einen Grad weiter gegen Süden, ja selbst an den fruchtbarsten Orten der lombardischen Ebene den rauhen Winter nicht ohne Fürsorge der Kunst überstehen...

(Aus «Beyträge zur nähern Kenntniss des Schweizerlandes» von Hans Rudolf Schinz; 1783—1787.)

...Hier, unter dem schönen italienischen Himmel, giebt es Stellen, die im Winter keine Sonne erfreut, Stellen, wo Alles von der Strenge der Kälte wie im Sibirien starrt, und unfern davon Rebgelände.

(Stefano Franscini; deutsch 1835.)

Notizen:

Camedo hat nach Uttiger mit 2228 m Niederschlägen das höchste Jahresmittel aller Schweizer Talstationen, wobei an einzelnen Tagen erstaunliche Regenmengen fallen können. Der Stau an der Gridone-Gruppe ist für die Niederschläge in den Centovalli entscheidend.

Feigen- und Kakibäume, Agaven und Palmen (in Borgnone steht eine Palme auf 700 m Höhe) sind Hinweis auf milde Temperaturen.

Im Winter haben Palagnedra während sieben, Golino, Moneto und Bordei während zehn Wochen keine Sonne. Dafür hat der Nordhang im Sommer seine Vorteile: längere Sonnenscheindauer bei geringerer Hitze und Austrocknung, dank vielen Bächen und reicher Vegetation.

Bildteil: Aufnahme S. 48, 49, 50, 64, 91, 92.

GEWÄSSER

Wie in einem Labyrinth tosen
die Fluten der Melezza oft un-
sichtbar in der Tiefe der Abgründe.

(Stefano Franscini; deutsch 1835.)

Materialien:

... Belebten Stimmen gleich, und in einen grossen Chor zusammenhallend, rauschen, rieseln, stürzen Giessbäche, winden sich Waldquellen von allen Seiten unter unserm scharf steigenden Wege, diesseits und jenseits in den herrschenden Talstrom hinunter, der nun unter den Felsbasen der Gebirge oft verschwindet und ängstlich rauschend um Klippenwände wieder hervorblickt...

(Friederike Brun, 1795.)

... Die andern Täler, die sich gegen die Ebene von Locarno öffnen, Maggia, Onsernone, Centovalli, Verzasca, blieben nicht verschont: Überall in dieser Gegend richteten die Gewässer Schäden an, die denjenigen unglaublich scheinen müssen, die nicht Zeugen waren.

(Aus einem Bericht über die Unwetterkatastrophe von 1556; Genf 1828.)

... Im Jahr 1566 war die Wuth der angeschwollenen Gewässer in der Maggia und Melezza so gross, dass sie in der Umgegend von Locarno Brücken, Häuser und eine Menge Menschen und Vieh wegrissen und forttrugen ...

Melezza (auf einigen Carten Malesco), ein Flüsschen, das einen Kreis des Locarnischen durchfliesst und benennt, entspringt auf sardinischem Gebiete bei San Silvestro im Tal Vegezza, da wo auf einer ziemlichen Erhöhung die Gewässer sich zwischen zwei Melezze theilen, nämlich einer sardinischen, welche dem Flusse Tosa oder Toccia zuströmt, und einer schweizerischen, welche sich in die Maggia ergiesst, beide aber mittelbar in den Verbano. Unsere Melezza, die eine südöstliche Richtung nimmt, wird sehr bald durch die Gewässer von Centovalli vergrößert, dann vom Onsernone. Etwas unterhalb Intragna wirft sie sich mit Blitzesschnelle in die Maggia.

(Stefano Franscini; deutsch 1835.)

... Das Centovalli ist jedoch nur der untere, schweizerische Teil dieses Flussthals, von Intragna aufwärts bis zur Einmündung der von NW kommenden Ribellasca gleich hinter Camedo, dem letzten tessinischen Dorf. Es umfasst nur etwa $\frac{1}{3}$ der gesamten Länge des Melezzathals, da der Fluss beträchtlich weiter w. aus mehreren Bächen entsteht, die von den Bergen nw. von dem italienischen Städtchen Santa Maria Maggiore kommen ...

(Geographisches Lexikon der Schweiz, 1902.)

... Bei Palagnedra entsteht ein langgestrecktes Ausgleichsbecken von 4,8 Millionen m³ Nutzinhalt, das sich bis Camedo zur schweizerisch-italienischen Grenze hinzieht. Die Kapelle auf der rechten Talseite, die jetzt hoch über der Melezzaschlucht steht, wird künftig am Ufer des Seeleins liegen, und die Strasse wird über die Krone der Staumauer führen. Um einen von den Geologen entdeckten prähistorischen Flusslauf der Melezza, der mit Kies aufgefüllt ist, abzudichten, erhält die Staumauer eine unterirdische Fortsetzung von 90 m Länge und 3 m Dicke ...

(Aus einem Artikel im Bund, 1951.)

Attenti ai forti e repentini aumenti della massa d'acqua del fiume.

(Schrift auf roten Warntafeln, die nach einem tödlichen Badeunfall aufgestellt worden sind: Beim Absenken des Stausees steigen die Wassermassen der Melezza plötzlich an.)

Notizen:

Wer in den Centovalli die plötzliche Verwandlung eines Wanderwegs in einen reissenden Bach erlebt hat, versteht die Formel: Hohe Niederschlagsmenge und relativ geringe Durchlässigkeit der kristallinen Gesteine führen zu sehr hohem Abflusskoeffizienten. Die Formel erklärt auch die starken Schwankungen der Wasserführung bei den Bächen des Tals. So führt die Melezza bei Palagnedra nach Angaben der Maggiakraftwerke im Mittel 7 m³/sec, als Minimum aber weniger als 1 m³/sec und als Maximum 400 m³/sec, d.h. mehr als die mittlere Wassermenge des Rheins bei Schaffhausen. Dank den tief eingefressenen Schluchten ent-

und Melezza
ge Menschen

Locarnischen
im Tal Vegez-
lezza theilen,
einer schwei-
bano. Unsere
er von Cento-
h mit Blitzes-

ussthals, von
gleich hinter
en Länge des
, die von den

Millionen m³
t. Die Kapelle
nftig am Ufer
en. Um einen
ies aufgefüllt
m Länge und

stellt worden
ich an.)

en reissenden
ringe Durch-
1. Die Formel
Tals. So führt
/sec, als Mini-
; die mittlere
hluchten ent-

steht bei Hochwasser wenig Schaden. Auf der ehemaligen Alp Laghetti wird bei der Schneeschmelze das verwahrloste Weidland überschwemmt; bei den Seelein auf dem Salticcio und auf Colma findet man Seggen, Binsen, Froschlöffel, Amphibien und Ringelnattern. Der Sattelmoor beim Pian Segna auf dem Monte di Comino mit Abflüssen in die Centovalli und ins Onsernone ist mit Wollgras und Haarbinsen bewachsen; in zwei kleinen Sumpfstellen hat sich der rundblättrige Sonnentau erhalten.

Im Val di Remo wird auf 750 m Höhe eine Quelle für die Trinkwasserversorgung von Locarno gefasst (60 l/sec).

Viele Bäche wurden früher mit Mühlen genutzt. In Intragna stand ein Hammerwerk. Heute wird die Melezza bei Palagnedra mit einer 70 m hohen Mauer zum fjordähnlichen Ausgleichsbecken für die letzte Stufe der Maggiawerke gestaut (Bau 1950—1954). Ein Druckstollen führt durch die Pizzo-Leone-Kette zur Zentrale Verbano zwischen Ronco und Brissago. Für Palagnedra machen die jährlichen Zahlungen der OFIMA Dreiviertel der Steuereinnahmen aus. Das Selbstreinigungsvermögen der Melezza ist allerdings stark beeinträchtigt. Um den Fischbestand trotzdem zu sichern, hat die OFIMA bei Golino eine Fischzuchtanstalt finanziert. Leider wird in letzter Zeit der Sand, der sich im Staubecken sammelt, in die Melezza gepumpt, so dass sich eine schlammig graue Schicht auf den Flussgrund legt.

Bildteil: Aufnahmen S. 46, 51, 52, 53.

VEGETATION

Und im Wappen habt ihr wohl
einen Pilz?
(Stichelei eines auswärtigen
Arbeiters im Gespräch mit dem
früheren Sindaco von Rasa; 1970.)

Materialien:

...Die Bauern essen die Kastanien meistens frisch, in ihren Hülsen in Wasser gekocht; sie füllen des Morgens, wenn sie an ihre Arbeit gehen, ihre Taschen damit, und jeder Hausgenoss verspeist sie so über den Tag für sich selbst nach Willkür, da sie ohnedem nicht gewohnt sind, gemeinschaftlich zu Tisch zu essen ...

(Hans Rudolf Schinz, 1783—1787.)

...der Kastanie wildwechselndes Grün ist mit dem Ernst der pyramidischen Tanne und der sanft gesenkten Schönheit der blassen Birke vermählt ...

(Friederike Brun, 1795.)

...Trüffel (gemeinhin trifole) finden sich, doch nicht in Menge, jenseits des Ceneri; diesseits sind unlängst welche in der Umgebung von Intragna im Locarnischen entdeckt worden...

(Stefano Franscini; deutsch 1835.)

...So entzückend die Aussicht von Rasa den Besucher überrascht, so lieblich ist das Alpengelände um die grauschwarze Häusergruppe. Wenn im Mai unter der Frühlingssonne das neue Leben erwacht, blühen an den dortigen Hängen ganze Narzissenfelder, so weiss, dass man von der gegenüberliegenden Talseite meinen könnte, Neuschnee sei gefallen. Die weisse Blume heisst hier «San Gottardo». Sie erhielt den Namen vom Schutzheiligen von Intragna. Wenn am ersten Sonntag nach dem vierten Mai der Hauptort dessen Gedächtnisfest begeht, so steigt schon Tage zuvor jung und alt nach den Narzissenfeldern und holt die Arme voll der köstlichen Blumen, bis Kirche, Altäre und die Stuben in den Häusern aufblühen im duftenden Schmuck der Sternblüten...

(Aus «Tessin» von Hans Wälti, 1947.)

Notizen:

Infolge der Landflucht verwaldet das Tal immer mehr: Adlerfarn, Heidelbeersträucher, Brombeeren, Erika, Wacholder, Besenginster, Hundsrose, Weissdorn, Geissbart, Faulbaum, Birke, Esche, Erle, Aspe, Robinie, Buche, Eiche, Kirschbaum, Bergahorn, Fichte, Weisstanne, in der Höhe Alpenrosen, einzelne Lärchen und Grünerlengehölze überwachsen das verfilzte Weidland. Die Kastanien haben ihre Bedeutung verloren. Früher waren sie streng gehüteter Privatbesitz, auf eigenem Grund oder gegen bescheidene Taxe auf Patriziatsboden gepflanzt, heute ist das ius plantandi aufgehoben, und niemand kümmert sich mehr darum, dass das Sammeln von Kastanien erst vom 1. November an allgemein gestattet wäre. Die alten, privaten Dörrhäuschen dienen als Hühnerställe und Abstellräume oder zerfallen, die stacheligen Schalen der Früchte werden nicht mehr zu Dünger verbrannt, aus den Stämmen wird nicht mehr Gerbstoff gewonnen, viele Bäume sterben an Rindenkrebs. Der Wald wird schlecht genutzt. Während des Zweiten Weltkrieges brachte die Köhlerei etwas Verdienst. Brenn- und Industrieholz wird nur sehr wenig produziert, obwohl schon Versuche mit amerikanischen Nadelhölzern überdurchschnittliche Wuchsergebnisse gezeitigt haben.

Vor allem im Winter und im Frühling brechen trotz Warntafeln immer wieder Waldbrände aus. Jedes Patriziat ist verpflichtet, eine Löschmannschaft von 10 bis 20 Mann und das nötige Material bereitzuhalten. Durch Aufforstung will man die entstandenen Lücken schliessen und den Buschwald in wertvollen Mischwald umwandeln. Zur Erschliessung des Buchengürtels sind Jeepstrassen geplant; ihre Finanzierung ist aber noch nicht gesichert.

Was man in jedem Werbeprospekt erwähnen sollte: In den Centovalli blühen im Frühling auf 450 m Höhe Enziane unter Reben, und auf 800 m Höhe, wo Arnika, Lilien und

Orchis leuchten, reifen im Herbst Trauben. Ginsterstauden wachsen neben Alpenrosen, und mitten in wilden Frühlingskrokussen stehen Kaki- und Feigenbäume.

Bildteil: Aufnahmen S. 54, 55, 64.

FAUNA

Wer einen Feuersalamander tötet,
stirbt bald.

(Warnung einer Bäuerin aus Intragna; 1961.)

Materialien:

... Wir haben den Bär, Wolf, Fuchs, Marder, Dachs; ferner das Eichhörnchen, den Siebenschläfer, den Maulwurf, der in einigen Gegenden beträchtlichen Schaden anrichtet, ohne dass man sich gehörige Mühe giebt, die Vermehrung desselben zu hindern; in einigen Gemeinden ist eine kleine Belohnung für die Maulwurfsfänger festgesetzt, in andern aber wurde diese abgeschafft, weil die Ausrottung nicht erfolgte und man von Beschwörungsmitteln bessern Erfolg erhoffte. Mehrere Arten Ratten, Mäuse und Katzen (auch in halbwildem Zustande), und hie und da ein Hermelin. An Fledermäusen ist kein Mangel.

Auf den Alpen haben wir die Gemse und das Murmelthier, und machen auf beyde Jagd. In der Ebene und im Hügelland der graue Hase, auf den hohen Bergen der weisse. Nicht sehr selten ist der Fischotter an einigen sowohl der fliessenden als der stehenden Gewässer. Unbekannt sind bey uns der Hirsch, das Reh und der Igel...

Die graue und die grüne Eidechse, und man soll auch ungewöhnliche Arten gefunden haben, namentlich die grosse Eidechse Leguan (Iguana), von welcher Amoretti spricht; er meint, dass wenn der gemeine Mann von Unthieren, schrecklichen Schlangen, deren Blick, Athem, Gestank giftig sey, von Kühmelkern u. dgl. erzähle, es nur solche grosse, übrigens ganz unschädliche Eidechsen betreffe. Man trifft an feuchten Orten und bey regnerischem Wetter den Salamander (gemeinhin rousa); auch über diesen gehen im Volke furchtsame Märchen. Der Frosch ist einen grossen Theil des Jahrs eine beliebte Speise..

Unter dem Volke erzählt man von der Erscheinung entsetzlicher, giftiger Schlangen. Dass es der letzteren wirklich gebe, ist nicht ausgemacht, ausser der Viper, von deren Biss Fälle angeführt werden, in denen er tödtlich geworden ist. Jetzt bey der verbreiteten Kenntniss vom Gebrauch des Salmiak ist zu hoffen, dass solche Unglücksfälle nur noch höchst selten wiederkehren werden...

Die Forelle ist die Königin unsrer Gewässer...

Das Patent ist nicht nöthig für die Jagd auf die Raubthiere, zu welchen bey uns die Bären, Wölfe und Fuchse gehören...

Das Gewerbe des Fischers ist wie jedes andre frey; es ist kein Patent erforderlich . . . Die Forelle und der Aal stehen immer in einem ansehnlichen Preis . . .

(Stefano Franscini; deutsch 1835.)

In Cripiano lag einmal eine Viper in einer Wiege, ohne das Kind zu beissen.

(Erzählung einer Bäuerin, 1958.)

Letztes Jahr bin ich auf die Gamsjagd gegangen, Richtung Pizzo Leone, obwohl ich nur noch ein Bein habe. Es wimmelte dort oben von Jägern, Kugeln piffen von allen Seiten. Ich hielt mich den ganzen Tag über hinter einer Buche versteckt.

(Erzählung eines Jägers, 1968.)

Notizen:

Das Nebeneinander von alpinen und mediterranen Arten findet man in den Centovalli nicht nur bei den Pflanzen: Apollofalter zwischen Bäumen voll Singzikaden und Gamsen an tiefergelegenen Stellen, wo Smaragdeidechsen und Gottesanbeterinnen vorkommen, sind keine Seltenheit.

Gejagt werden vor allem Gamsen. Die Siebenschläfer galten noch vor wenigen Jahrzehnten bei den Knaben als Leckerbissen. In den Bächen werden Forellen gefangen, in der Mezza vereinzelt auch Aale.

Zwei Rezepte gegen Trübsinn: Man stehe früh auf und wandere über eine der verlassenen Wiesen. Aus dem dünnen Gras lösen sich Hunderte von Schmetterlingen: Damenbrett, Dukatenfalter, Kaisermantel, Distelfalter. Oder man warte an einem Juliabend auf die Leuchtkäfer.

GESCHICHTE

Spazzacamino, spazzacamino!

Ho freddo, ho fame,

son poverino . . .

Kaminfeger, Kaminfeger!

Ich habe kalt, ich habe Hunger,

ich bin arm . . . (Altes Tessinerlied)

Materialien:

Im Veietz (Vigevano) sind alles Kaminfeger, die nach Neapel, Sizilien, Frankreich und Tuschland zihen.

(Der Chronist Aegidius Tschudi in seinem Werk «Rhetia», 1536.)

... Die

ich nur
iten. Ich

lli nicht
an tief-
d keine

hrzehn-
der Me-

erlasse-
nbrett,
auf die

Tusch-

Bonstetten, Ebel und Andre mehr haben von unserm sittlichen Zustande ein sehr dunkles Gemälde entworfen. Wir sind sämmtliche Armselige; wir Fahrlässige und Feinde der Arbeit und der Gewerbsthätigkeit; wir stehen an Sittlichkeit und Wohlstand unter allen andern schweizerischen Völkerschaften . . .

...Die geringern und dürftigern behalten von den alten Trachten so wenig als möglich bey, indem ein Geist der Neuerung, welcher unsre guten Alten erschreckt, allenthalben hindringt, und man allenthalben weniger übelbestellt und weniger missfällig erscheinen will. Nicht so viel vermag dieser Geist in den Thälern des Locarnesischen und Valmaggia's . . .

...Im Allgemeinen jedoch ist der Kreis (Melezza) eine Nebengegend. Viele seiner Bewohner wandern aus, indem sie theils als Caminfeger durch die Welt laufen, theils zu Livorno und anderswo Lasttrager sind.

Ob die Auswanderung der Tessiner dem Canton nützlich oder schädlich sey. Über diesen Gegenstand weichen die Meinungen sehr ab; der Eine leitet von der Auswanderung jeden Übelstand, der Andre alles Wohl und Gedeihen her . . .

Die Auswanderung übt auf die Verschiedenheiten unsrer Mundarten Einfluss; nachdem dieselbe die Lombardey, Piemont, das Venetianische, Rom, Toscana vorzieht, verspürt man die Sprachweise derselben sowohl in den Ausdrücken als in den Betonungen . . .

...Liegt eine nicht ganz arme erwachsene Person schwer krank, so unterlässt man wohl, den Arzt zu rufen, aber nicht, in der Kirche ein dreytägiges Gebet halten zu lassen, um vom Himmel die Genesung des Kranken zu erleben; in den Thälern fügt man oft die Vertheilung eines Pfundes Salz auf jede Haushaltung hinzu, damit sie gemeinschaftlich und einzeln dafür beten . . .

...Es wird ebenfalls gen Ende Aprils in jedem Jahr von mehreren hundert Landleuten beyderley Geschlechts zur Madonna von Re im Vigezzo-Thal (Sardin. Staat) gewallfahrtet . . .

Erscheinungen und andre abergläubische Meinungen. Es bedürfte nicht weniger als einen Band, um diesen Gegenstand mit mässiger Ausführlichkeit zu behandeln. Unsre Menge ist höchst abergläubig und glaubt an eine Unzahl läppischer und seltsamer Dinge . . .

...Diese Leute, sagte Bonstetten, haben für nützliche Dinge nie Geld, weder für Ärzte noch für Schulen, noch zur Unterstützung der Unglücklichen, keines für Strassen und Brücken, ohne welche das Land unzugänglich und unbenutzt bleibt; nur für Processe sind sie reich und freygebig. Und grossentheils hatte er recht.

Schulbücher. Das Gesetz spricht davon; allein noch ist keines allgemein angenommen worden.

...Obschon aber wohl drey Jahre seit Bekanntmachung des Gesetzes verflossen sind, ist Lehrer wer will, der Erstbestgekommene nicht ausgenommen, und wie er will.

Schulzimmer. Den Gemeinden fehlen fast durchgängig besondere Säle für die Schule. Das Haus des Pfarrers oder das des Caplans muss, passe es oder nicht, dazu dienen . . .

...Das zur Reinlichkeit und Gesundheit des Leibes so nützliche und nöthige Baden ist dem tessinischen Volk der nicht an den Seen gelegenen Gegenden so zu sagen unbekannt.

...Gar keinen Arzt haben die Thäler Verzasca, Onsernone, Centovalli, Lavizzara und Morobbia...

(Stefano Franscini; deutsch 1835.)

Notizen:

Die Dokumente aus dem 13. bis 15. Jahrhundert (Pergamente aus Palagnedra und Intragna) sprechen nicht von grossen politischen Ereignissen: Es sind Gemeindestatuten und vor allem Verträge, die zeigen, wie der grosse Grundbesitz der Gemeinde Centovalli, der bis zu den Alpen des Onsernone- und Maggiatals reichte, langsam zerstückelt wurde. Von 1500 an ist in Urkunden, Briefen und Testamenten immer mehr von der Auswanderung die Rede. Zwei Auswanderungskerne zeichnen sich ab: die Toscana für die Zöllner und Lastenträger im Dienste des Grossherzogs, Männer aus Palagnedra, Bordei und Rasa; Österreich und Böhmen, später auch Frankreich, für die Kaminfeger und Ofenbauer aus Moneto, Camedo, Lionza, Borgnone, Verdasio und Intragna. Bezeichnend für diese Emigration ist der korporative Charakter der Compagnie in der Toscana und der verschiedenen Kaminfegergruppen, die sogar ihre eigene Sprache hatten (tarón). Sicher ist damit auch die starke Verbundenheit mit der Heimat zu erklären, die ihren Ausdruck in grosszügigen Schenkungen an die Kirche und soziale Einrichtungen fand. Nach dem Sturz des Grossherzogs arbeiteten viele Auswanderer in den Rosticcerie (Schnellrestaurants) der Familie Mazzi in Florenz, später auch in Rom, Mailand, Turin und Bologna. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts emigrierten immer mehr junge Leute, zum Teil von den Gemeinden dazu ermutigt, nach den USA (vor allem Kalifornien), aus Golino auch nach Australien. Nach dem Ersten Weltkrieg brach die Auswanderung nach Übersee mit wenigen Ausnahmen ab. Die einsetzende Landflucht führte zu einer starken Entvölkerung der Centovalli.

Bildteil: Aufnahmen S. 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 93.

HÄUSER UND SIEDLUNGEN

Kein deutsches Schweizerschwein würde
in einige dieser Menschenwohnungen gehen.
(Karl Viktor von Bonstetten, 1797.)

Mater

... Un

Rasa.

wohnt

(Fri

...]

allentl

ner Fa

...]

verlass

sicher

men.

(Ste

Pal

die sch

und v

Ausw

(Au

Für

(Au

Notize

Der W

Mauer

einem

eine C

Rauch

Rauch

füge F

Trepp

in Bru

auf de

in eine

schloss

ten H

einfach

zierung

avizzara und

und Intragna)
und vor allem
er bis zu den
n 1500 an ist
e Rede. Zwei
stenträger im
ich und Böh-
lamedo, Lion-
r korporative
gruppen, die
ndenheit mit
ie Kirche und
Auswanderer
auch in Rom,
immer mehr
or allem Kali-
die Auswan-
cht führte zu

Materialien:

...Uns gegenüber, auf einem hohen und vergrösserten Wiesenplane, liegt das Dörfchen Rasa. Diese Dörfer sind elende Steinnester, von armen, halbverhungerten Menschen bewohnt, und diese prächtigen Alpenwiesen nur selten beweidet ...

(Friederike Brun, 1795.)

...Die Bauernhäuser sind im Allgemeinen klein. Vor fünfzig Jahren hatte Schinz fast allenthalben Papier statt des Glases in den Fenstern bemerkt; heutzutage ist diess ein seltener Fall ...

...Sehr bemerkliche Abnahme zu Prato (Valle Maggia), wo gegen ein gebautes Haus 28 verlassene oder abgetragene gezählt werden, und in der Gemeinde Centovalli (im Locarnesischen), wo auf die Zahl von 159 bewohnten Häusern 32 verlassene, also der Fünftel, kommen.

(Stefano Franscini; deutsch 1835.)

Palazzi oder wenigstens palastartig umgebaute Häuser gibt es in allen Centovallidörfern, die schönsten in Lionza, Verdasio und Rasa. Manche erinnern mit ihrer kubischen Gestalt und vornehmen Schlichtheit an toskanische Renaissancepaläste, welche den zurückgekehrten Auswanderern ja in vielen Fällen bekannt waren ...

(Aus «Centovalli und Pedemonte» von Guido Max Wähli, 1967.)

Für euch sind Ruinen vielleicht reizvoll; aber wenn man mit ihnen leben muss ...

(Ausspruch der Wirtin von Rasa, 1968.)

Notizen:

Der Weg zum Palazzo: Baue eine einkammrige Hütte mit der offenen Feuerstelle an einer Mauer und dem Dachfirst in Fallrichtung, erweitere sie zu einer zweikammrigen Hütte mit einem Durchgang durch die Zwischenwand, mit einem Rauchloch in der Mauer, stelle später eine Gneisplatte schräg über das Feuer; vergrössere den Rauchfang und verlängere den Rauchkanal; nimm den Kamin herein, um eine Knickung zu vermeiden, oder baue den Rauchfang samt der Feuernische ebenerdig nach aussen, in oberen Stockwerken als Erker; füge Fenster in die Kaminhäuschen ein, seitlich oder frontal; brauche zuerst den Hang als Treppenhaus und gib jedem Raum einen eigenen Zugang; dann baue Aussentreppen, massiv in Bruchstein oder leichter aus Gneisplatten, ziehe das Dach nach vorn, verbinde die Räume auf der Längsseite des Hauses mit einer Laube; verwandle die Laube in eine Loggia, zuerst in eine plumpe Mauerloggia, dann in eine Loggia mit schlanken Säulen oder in einen geschlossenen Korridor, so dass die Treppe jetzt im Innern liegt und bei Bedarf für einen zweiten Hausteil benutzt werden kann; decke ein Walmdach, erweitere die unregelmässigen, einfach vergitterten Fensterchen zu Fenstern mit weissen Verputzrahmen und Sgraffitoverzierungen, mache die Fensterrahmen aus feinbehauenen Gneisquadern, bestelle schmied-

eiserne Gitter, die ihre Bäuche wölben, verputze die Aussenmauern, täusche an den Kanten Quadern und an der Front fehlende Fenster vor und in eine Nische über dem Eingang male ein Madonnenbild.

— Nach einer Wanderung durch die Centovalli sieht man die Entwicklung von der einräumigen Hütte zum stattlichen Palazzo vor sich.

Die Heuställe sind oft als fensterlose Doppelställe mit zwei seitlichen Eingängen gebaut. An der Längsseite bildet eine gemauerte Bank mit einem Brettergeländer die Futterkrippe. Die Jauche versickert meist im Naturboden des Stalles, weil eine Abflussrinne fehlt. In den Heuraum über dem Stall kommt man durch einen ebenerdigen Eingang am bergseitigen Giebel oder über eine grosse Steintreppe. Der Zwischenboden liegt etwa 50 cm unter der Mauerkrone, so dass die Ankerbalken des Sparrendaches den Raum durchqueren. Die tonnengewölbten Keller befinden sich meist unter den Wohnhäusern. Einzelne Keller sind als Pultdachhäuschen in den Hang hineingebaut. In Intragna sind zwei Nevere (6 m Tiefe, 3 bis 4 m Durchmesser) erhalten geblieben. Durch die Türöffnung im 2 m hohen Oberteil wurde im Winter Schnee eingefüllt, so dass die Nevere bis in den Sommer hinein als Kühlräume dienten. Zum gleichen Zweck sind wohl in Intragna in einzelnen Häusern zweigeschossige Keller gebaut worden. Die privaten Backöfen in und an den Wohnhäusern sind schlecht erhalten. In den meisten Dörfern gibt es öffentliche Waschküchen ohne Seitenwände.

Der Weg zum Dorf: Wählt einen Sporn voll Sonne mit einer Quellmulde in der Nähe oder einen Terrassenrand am Hangfuss, baut neue Saumpfade, wo es nötig ist; verstreut die Häuser oder schliesst sie zusammen, je nach Gegebenheit; baut an für eure grossen Familien, baut um, stockt auf, macht aus den feuchtgewordenen Wohnungen im Erdgeschoss eure Wirtschaftsräume; baut Treppenbrücken über die Gässchen, wölbt Tunneldurchgänge unter den verschachtelten Häusern; und wenn euch das Dorf verleidet ist, baut an einer günstigeren Stelle ein neues.

— Nach einer Wanderung durch die Centovalli sieht man die Entwicklung vom einzelnen Haus zum Burgdorf vor sich.

Bildteil: Aufnahmen S. 47, 55, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 79, 85, 88, 89, 99, 105.

LANDWIRTSCHAFT

Zappa e letame!
Hacke und Mist!
(Diesen Segen soll San Carlo Borromeo
über den verwehrten Äckern gesprochen
haben, als die Talbewohner ihn an-
lässlich seines Besuches um Hilfe bat; Rasa 1962.)

Material

...Wen

Verkehr

...Di

vorzügli

Ähnlich

gen sind

Versc

sich auch

Im G

Nachbar

Auf d

der Baue

...Sei

tigkeit d

kommen

...Wie

für sehr

den...

Von se

Weinstö

gaben...

An de

einzig be

Haus. D

(Stefa

Notize

Inventar

bearbeite

Ackerbau

gnone ur

(dort zur

vier: Me

gen- und

bäume ((

ausserhal

Materialien:

...Wenig fruchtbar und durch die ungünstige Lage und die Schlechtigkeit der Wege ohne Verkehr, ist dieses Thal eines der ärmsten des Cantons...

...Die Hindernisse sind jedoch in nicht geringer Zahl. Theils durch die Auswanderung vorzüglich der männlichen Jugend, theils durch die zahlreichen Feyertage, Processionen und Ähnliches wird die Handarbeit zu theuer und unzureichend... Die an sich kleinen Besitzungen sind in noch kleinere, oft entfernt von einanderliegende Stücke zerteilt...

Verschieden sind in den verschiedenen Theilen des Cantons die Rebarten... Es findet sich auch der strozza prete (Pfaffenmäster), giebt vielen aber schlechten Wein...

Im Gartenbau stehen wir nicht nur den Teutschen, sondern auch unsern lombardischen Nachbarn ausnehmend nach...

Auf dem Lande einige Rosenarten und hie und da einige Nelkentöpfe, und nichts anderes; der Bauer ist im Allgemeinen gleichgültig gegen die Blumen...

...Seitdem der Mais und die Kartoffeln so wohlfeil wurden, zum Theil durch die Leichtigkeit des Verführens, ist die Castanie, deren Ertrag unsicher ist, etwas in Abnahme gekommen...

...Viele halten die Ziegen den Pflanzungen für höchst schädlich; viele Andre halten sie für sehr nützlich, insbesondere in den steilen und dem andern Vieh unzugänglichen Gegenden...

Von sehr vielen Ortschaften könnte man ohne Scheu sagen, dass mehr Schafe und weniger Weinstöcke weniger Völlerey und weniger Lumpen, weniger Schulden und weniger Elend gäben...

An den langen Winterabenden sind die Weiber, welchen stets soviel Arbeit obliegt, fast einzig beschäftigt. Sie spinnen Hanf, Flachs, Wolle, bereiten Leinwand und Anderes für das Haus. Der Mann plaudert oder schlummert; selten arbeitet er...

(Stefano Franscini; deutsch 1835.)

Notizen:

Inventar: steile, zerschnittene Hänge ohne Talboden, eine Erde, die leicht mit der Hacke zu bearbeiten ist — es gibt im Tal keine Pflüge —, nur bei Palagnedra und Camedo natürliche Ackerbauflächen, sonst künstliche Terrassen; Reben in Intragna, Corcapolo, Camedo, Borgnone und Lionza: auf 800 m Höhe), früher auch in Rivöra, Terra Vecchia, Remagliasco (dort zum Teil sogar über den Bach gespannt) und Carbozwei; 1892 noch 31 Sorten, heute vier: Merlot, Americana, Weisse und Nostrano; Apfelbäume, Pfirsichbäume, einzelne Feigen- und Kakibäume, viele Nussbäume (Dorca: bis auf über 1000 m Höhe) und Kirschbäume (Comino: bis auf über 1200 m Höhe), bei Palagnedra in letzter Zeit etwas Tabak; ausserhalb der Dörfer über 1000 Gebäude, viele Mähwiesen, die immer mehr unter Brenn-

nesseln, Brombeeren, Himbeeren, Farn, Ginster, Wacholder und Birken verschwinden; Drähte (fili) für den Heu- und Holztransport über das Tal, die ungebraucht rosten; nur wenige Alpweiden für die Sömmerung, die alle unter der Baumgrenze liegen, schlecht erreichbar und rasch überwuchert; im ganzen Tal weniger als 800 Stück Vieh — Rinder, Ziegen, Schafe und Schweine —, dazu Kaninchen, Hühner und 300 Bienenvölker.

Der nutzbare Boden war für die Selbstversorgung immer zu knapp. Wohl wäre durch genossenschaftliche Organisation und ohne die dauernde Zerstückelung des Grundbesitzes durch das Erbteilungssystem, mit einer rechtzeitigen Güterzusammenlegung und mit dem Bau von Flursträsschen mehr zu erreichen gewesen. Aber die Auswanderung war eine Notwendigkeit für das überbevölkerte Tal. Dabei fehlten natürlich immer mehr männliche Arbeitskräfte für die Landwirtschaft zu Hause. Der Teufelskreis schloss sich, die Folgen zeigten sich erst so richtig, nachdem die Auswanderung zum Stillstand gekommen war. Der Plan Wahlen brachte einen kurzen Aufschwung, dann kam immer stärker die Landflucht. Ein Beispiel: Rasa verlor in 100 Jahren 83 Prozent seiner Bevölkerung.

Bildteil: Aufnahmen S. 54, 55, 64, 65, 67, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82.

INDUSTRIE UND GEWERBE

Als Duttweiler uns vorschlug, er wolle in Palagnedra eine Fabrik bauen und die Zufahrtsstrasse verbreitern, war ich der einzige im Gemeinderat, der dafür war; die andern sagten, Duttweiler sei sicher ein Jude. (Erklärung eines alten Einwohners in Bordei, 1968.)

Materialien:

... Auf jeden Fall ist es nicht nur unwahr, dass im Allgemeinen der Tessiner dem Müssiggang ergeben sey, sondern man muss ihn vielmehr sehr thätig und arbeitsam nennen, und auch die Mässigkeit fehlt ihm nicht ...

... Der Tessiner ist andächtig (divoto, kirchlich-fromm), oft sogar abergläubig; in Sachen des Cultus geht er weit über das hinaus, was selbst die Vorschriften der Kirche von ihm verlangen. Soviel lässt sich hinsichtlich der Nächstenliebe nicht sagen: selten dauern drey oder vier Brüder lange Jahre und in guter Eintracht aus; noch seltener arbeiten verschiedene Individuen entweder in der Industrie oder im Handel mit gemeinschaftlichen Capitalien, ohne sehr bald zu Processen und zur Trennung zu kommen ...

(Stefano Franscini; deutsch 1835.)

Intrag
felsigen F
(Geog
... Die
aus: «Oh
haben, n
(Aus e
... Au
Berufsbe
schaft nu
zucht gib
einen ge
tarische
Situatio
(Aus e

Notizen:

Die alten
valli mit
Bis zum
als Ateli
Betrieb
morsteir
einiger
bahn au
er die Q
ein Gne
einer de
einem e
grossen
sone zu
Strickw
beiterin
Betrach
Die Sach

Bildt

Intragna . . . Herstellung von Schuhen mit Sohlen aus Tuchenden, die für das Gehen im felsigen Bergland vorzüglich geeignet sind . . .

(Geographisches Lexikon der Schweiz, 1904.)

. . . Die reichen Industriellen, die mit ihren Luxuswagen durchfahren, rufen begeistert aus: «Oh, sehr schön!» Aber sie fragen sich nicht, ob wir wirklich das Geheimnis gefunden haben, nur von den Naturschönheiten unserer Gegend zu leben . . .

(Aus einem Artikel von Guido Fiscalini; «Il Paese», 1959.)

. . . Auf die Frage: Wovon lebt diese Bevölkerung? antworte ich: Es gibt da keine genaue Berufsbezeichnung. Es sind keine landwirtschaftlichen Dörfer, weil die reine Landwirtschaft nur schwach vertreten ist. Es hat keine Alpwirtschaft, weil es nur wenig Grossviehzucht gibt; es hat keine rechten Alpen. An einigen Orten scheint die Schaf- und Ziegenzucht einen gewissen Aufschwung zu nehmen: die Gegend eignet sich. Es ist keine gänzlich proletarische Bevölkerung, eine Bevölkerung, die hauptsächlich aus Arbeiter-Bauern besteht. Die Situation ist nicht klar bestimmbar . . .

(Aus einem Artikel von Don Enrico Isolini; «Il Paese», 1959.)

Notizen:

Die alten Roggenmühlen im Tal sind heute Ruinen oder Ferienhäuschen. Der Molino Cavalli mit seinen acht Stockwerken am Isorno bei Intragna wurde im 19. Jahrhundert gebaut. Bis zum Ende des I. Weltkrieges diente er als Teigwarenfabrik, dann — etwa bis 1930 — als Atelier zur Herstellung von Uhrensteinen. Das Hammerwerk bei Intragna stellte seinen Betrieb in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts ein. Zur gleichen Zeit wurde der Marmorsteinbruch von Uluchè geschlossen: Nachdem eine Gesellschaft aus Locarno während einiger Jahre den dunkel- und hellgrau gemaserten Marmor gebrochen und mit einer Seilbahn auf die Centovallistrasse befördert hatte, musste der Betrieb aufgegeben werden, weil er die Quellfassung der Stadt Locarno gefährdete. Aufgegeben wurde mangels Rendite auch ein Gneisbruch am Pizzo di Ruscada und — seit dem Brückeneinsturz von 1967 — einer der beiden verpachteten Granitgneisbrüche bei Intragna. 1956 wurde in Intragna in einem ehemaligen Schulzimmer ein Terminage-Atelier eingerichtet. 25 Arbeiterinnen, zum grossen Teil Pendlerinnen aus der Valle Vigezzo, setzen 7 bis 8 Teile für eine Firma in Losone zusammen. In Camedo arbeiten seit 1964 10 Frauen und Mädchen in einer kleinen Strickwarenfabrik und seit 1965 25 Arbeiterinnen in einer Kleiderfabrik. Von den 35 Arbeiterinnen sind 26 italienische Grenzgängerinnen. — Don Enrico Isolini schliesst seine Betrachtung über die wirtschaftliche Lage des Tals mit den Worten: «Bessere Lösungen? Die Sachverständigen haben das Wort.»

Bildteil: Aufnahme S. 83.

EINZELNES IN DEN CENTOVALLI

INTRAGNA

I cittadini d'Intragna che in Locarno
nell'anno 1802 mi hanno comperata e
pagata a caro prezzo, solo colla forza
delle armi poterono rimovermi da colà
e possedermi. Nell'anno 1845 rotta
venni rifiusa.

Die Bürger von Intragna, die mich im
Jahre 1802 in Locarno gekauft und mit
teurem Geld bezahlt haben, konnten mich
nur mit der Gewalt der Waffen holen und
besitzen. Im Jahre 1845 wurde ich, weil
gebrochen, umgegossen.

(Inscription an einer Glocke in Intragna: Nach langem, ergebnislosem Streit und kostspieligem Prozessieren holten die Leute aus Intragna in einem bewaffneten Handstreich die ersteigerte Glocke mit einem Ochsespann in die Centovalli.)

Materialien:

Yhesus Hec sunt statuta et ordinamenta comunis et hominum de Intragnia, de Gullino et de Verdaxio plebis locarnij et scone . . .

(Anfang der Gemeindestatuten von Intragna, 1469.)

Als Golino und Losone im Streit um die gemeinsame Grenze lagen, kamen die beiden Dörfer überein, den ältesten Einwohner der beiden Gemeinden aufzufordern, die Grenze nach bestem Wissen und Gewissen abzuschreiten. In Golino lebte der älteste Bürger. Schlawfüllte er am Tag der Grenzbegehung seine Schuhe mit Erde aus seinem Dorf, und, weit in das Gebiet von Losone schreitend, schwor er: «Die Erde unter meinen Füßen gehört zu Golino.» Nach seinem Tode wurde die Seele des Betrügers in die Felsen des Gridone verbannt, wo sie noch lange fürchterliche Schreie ausstieß.

(Alte Überlieferung. Die gleiche Geschichte wird auch von einem Grenzstreit zwischen den Gemeinden Centovalli und Brissago um 1300 erzählt.)

In der Nacht auf den 13. Januar 1758 wurde der erste Propst von Intragna, Don Paolo Giuseppe Bustelli, von einem gewissen Grazzi aus Loco, der für seinen liederlichen Lebenswandel bekannt war, mit einer Axt erschlagen. Der Mörder entkam in den Schuhen des Opfers durch das Schneegestöber, wurde aber in einem Heuschober bei Loco verhaftet und

vom (einige (Na
...
dieser
hielte:
grüne
ten . .
(Fr
Int
legene
ander:
waltig
(Stu
Middl
... Ich
Es ist
ken . .
schädi
hards
möcht
das G
den K
tauser
(F.
Int
Grabs
identi
Golino
Verda
tung v
daselb
15. Jh
Abgat
ihnen
schwe
sechs

vom Gericht zum Tode verurteilt. Die rechte Hand hängte man zur Abschreckung noch einige Zeit öffentlich auf.

(Nach einem alten Bericht.)

... So wie wir allgemach steigen, streckt sich unter uns die schöne Landzunge Intragna, dieser edenische Garten, ins Tal, von den Bergströmen Melezza und Maggia umrauscht. Wir hielten Mittagsruh im hohen Dorfe Intragna, wo wir, auf die Mauer eines terrassierten, die grünen Abgründe überschwebenden Weingartens gelagert, ein köstliches Mittagmahl hielten...

(Friederike Brun, 1795.)

Intragna... Es ist ein grosses, am Zusammenflusse der Onsernone mit der Melezza gelegenes Dorf. Es hat einerseits die Aussicht auf den schauerigen Schlund von Ponte Brolla, anderseits auf die wilde Öffnung des Onsernone-Thals, diesseits Centovalli, jenseits die gewaltigsten Berge. Es ist eine der besuchenswerthesten Lagen.

(Stefano Franscini; deutsch 1835.)

Middletown, 10. April 1900

... Ich übe hier immer noch das gewohnte Handwerk aus und werde wohl so weiterfahren. Es ist jetzt die Zeit, wo wir sehr beschäftigt sind. Wir haben ungefähr 80 Kühe zu melken... Ich habe den Sirup und das Saatgut, das Du für meinen Patron geschickt hast, unbeschädigt erhalten, und ich danke Dir. Wenn Du willst, gib für den Tag des heiligen Gott-hards 10 oder 15 Franken aus und spende den Verwandten und Freunden, die Du einladen möchtest, einen Trunk auf meine Gesundheit. Sobald ich den Lohn erhalte, werde ich Dir das Geld schicken. Ich schliesse jetzt, liebe Frau, indem ich Dir ans Herz lege, zu Dir und den Kindern Sorge zu tragen, und grüsse Dich herzlich und gebe unseren lieben Kindern tausend Küsse...

(F. Salmina in einem Brief an seine Frau.)

Intragna. Politische und Kirchgem., Hauptort des Bez. Melezza. 1897 wurden dort elf Grabstätten aus dem 8. und 10. Jh. gefunden, einige andere 1901. Die frühere vicinanza war identisch mit der heutigen politischen Gem. I., die die gegenwärtigen Kirchgem. Intragna, Golino und Verdasio umfasst. Im 15. Jh. war deren offizieller Name Intragnia, Gullino und Verdaxio. Sie besass ihre eigenen Statuten, die schon 1365 erwähnt werden; eine Umarbeitung von 1469 ist erhalten geblieben. Seit den ältesten Zeiten besass der Bischof von Como daselbst Grundrechte, die er weiter verlieh. I. leistete ihm 1552 noch den Vasalleneid. Im 15. Jh. schuldete I. dem Sanktuarium der Madonna del Monte oberhalb Varese eine jährliche Abgabe. Im Mittelalter besaßen auch die Capitanei von Locarno daselbst Grundrechte. Von ihnen kaufte die frühere Gem. 1531 und 1551 die Zehntenrechte zurück. — Unter der schweiz. Herrschaft war die vicinanza in vier squadre eingeteilt. Diese squadre ernannten sechs Beamte, aus welchen die Generalversammlung jedes Jahr den Konsul und zwei Vice-

konsuln ernannte. Vier Male auf sechs ernannte I. den Konsul der vicinanza. Jede squadra wurde von einem Geschworenen-Beamten verwaltet. Im 16. Jh. versuchte die Gem., im Einverständnis mit Ascona, Centovalli und Onsernone, sich von der pieve Locarno abzulösen und ihre Unabhängigkeit zu erlangen; doch wurde dieser Versuch 1531 von den XII Orten unterdrückt. 1708—1712, 1772, 1805 und 1873—1874 versuchte Golino umsonst, sich von der Gem. I. abzulösen. Kirchlich gehörte I. zur Kirchgemeinde Golino bis zum 2. 6. 1653 und wurde dann abgetrennt, um eine eigene Kirchgem. zu bilden. 1747 erhielt die Kirche den Ehrentitel einer Propsteikirche. Die gegenwärtige Kirchgem. umfasst die Dörfer und Weiler Intragna, Calezzo, Cripiano, Costa, Cremaso, Corcapolo, Pila, Remagliasco, Salmina und Vosa. Die frühere St. Gotthardkirche wurde 1472 eingeweiht und besass Fresken, die 1533—1534 von Antonio de Gavirate ausgeführt wurden. Die jetzige Kirche wurde 1722—1738 gebaut, 1761 eingeweiht und 1860 restauriert. Im Chor befinden sich Fresken von Gian Giacomo Caldelli von Brissago. Der 65 m hohe Glockenturm ist einer der höchsten im Tessin; er wurde 1765—1772 gebaut. Die Kaplanei wurde 1738—1747 gegründet, mit Schulauftrag 1753. Die S. Carlokapelle in Corcapolo wurde 1694—1699 und die Kapelle von Costa 1745 gebaut. Bevölkerung: 1591, 110 Haushaltungen. 1653, 604 Einw., 1801, 936; 1920, 1013.

Golino.. Die San Giorgiokirche wird schon 1297 erwähnt; die heutige Pfarrkirche besitzt Stukkaturen von Modini (1773). Die Kapelle der Madonna del Posso wurde 1685 am Standort einer kleineren Kapelle errichtet und 1788 und 1866 restauriert...

Bustelli... Francesco Antonio, wahrscheinlich von Intragna, gest. 1763 in München; Bildhauer, war einer der ersten Künstler der Porzellanfabrik Nymphenburg...

Gambetta. Name mehrerer gegen Ende des 16. Jh. sehr zahlreicher Geschlechter in Intragna (Kt. Tessin), von denen im Laufe des 18. Jh. mehrere nach Genua und Savona zogen. Emilio Motta hat feststellen können, dass der franz. Staatsmann G. sehr wahrscheinlich von einer Familie von Intragna abstammt, die zunächst in die Gegend von Genua, und dann nach Frankreich zog...

(Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 1924.)

... Auch Intragna ist hier zu nennen, das aber nicht auf inter amnes zurückzuführen ist, sondern auf intranea «das innerhalb Gelegene».

(Aus «Schweizer Ortsnamenkunde» von W. Bruckner, 1945.)

Il ponte di Melide, il campanil d'Intragna e la fame d'Onsernone sono le tre rarità del cantone!

(Alter Spruch, aufgezeichnet von Emil Balmer in «Sunneland», 2. Auflage 1960.)

Übermütiger Glockenschwengel — Die Folgen des Expo-Geläutes

ag. Anlässlich der Eröffnung der Expo in Lausanne wurden im Tessiner Dorf Intragna im Centovalli, das den höchsten Glockenturm des Kantons Tessin besitzt, die Glocken geläutet. Der Schwengel der «Campanone», der grössten Glocke, löste sich beim Läuten und fiel auf die Erde nieder. Da er mehr als 50 Kilo wiegt, sank er einige Meter tief in die Erde ein.

(«Der Bund», 1964.)

Notizen:

Der Dorfkern von Intragna besteht aus 150 alten Häusern, engen, gepflasterten Gassen, Höfen und einer Piazza mit Brunnen vor der Kirche und dem Municipio. Intragna hat eine neue Sekundarschule und ein Spital, das auch für das Onsernonetal bestimmt ist. Ein Patrizierhaus ist in ein Museum umgewandelt worden und soll mit Ausstellungen ein kleines kulturelles Zentrum werden. Dank seiner Stadtnähe leidet Intragna nicht unter der Entvölkerung. Von Intragna aus fährt seit 1953 eine Seilbahn über Pila nach Costa. Im Kirchlein von Costa hängen aufschlussreiche Motivbilder. Politisch zu Intragna gehört auch Golino im Pedemonte. Aus Golino sind um 1855 junge Männer nach Australien ausgewandert, zusammen mit Emigranten aus Cavigliano. Man erzählt sich, dass sie auf dem fernen Kontinent Heimweh bekamen, weil ihnen die Kastanien fehlten. In Flaschen sollen ihnen die Angehörigen Früchte in den grünen Schalen mit etwas Wasser geschickt haben — und seither gebe es in Australien prächtige Kastanienbäume. Tatsache ist, dass ein G.B. Mondini, der um 1890 in Sidney gestorben ist, der Heimatgemeinde 1000 Franken für eine eigene Schule vermacht hat. Um ihre Schule haben die Leute von Golino immer wieder gekämpft. Schon 1746 unterrichtete der Pfarrer M. Caglioni die Knaben im Pfarrhaus gegen ein halbes Fass Wein pro Schüler und Jahr. Die Mädchen hatten erst 1833 die Möglichkeit, eine Schule der Suore della Provvidenza in Intragna zu besuchen. 1872 beschloss Intragna, vor allem aus finanziellen Gründen, die Schulen in Corcapolo und Golino zu schliessen. 1886 machte die Colonia Golinese in Kalifornien der Heimatgemeinde eine Schenkung für das eigene Schulhaus, das 1905 eingeweiht werden konnte. Heute wird die Schule als Wohnhaus vermietet. Ein Schulbus holt die Kinder am Morgen aus den umliegenden Dörfern nach Intragna. Am Mittag verpflegen sich die Schüler in der Kantine, am Abend bringt sie der Bus wieder heim.

Bildteil: Aufnahmen S. 50, 53, 74, 84, 85, 86.

CORCAPOLO

Qui si vende vino bono. Hier verkauft man guten Wein.
(Hinweis neben einem Madonnenbild an
einer Hausmauer in Corcapolo.)

Materialien:

... Jeden Winter wandert eine Schar Kinder aus Corcapolo nach Italien aus, um als Kaminkehrerjungen ihr karges Brot zu verdienen ...

(Geographisches Lexikon der Schweiz, 1902.)

Die Hängebrücke von Corcapolo darf man nur noch auf allen Vieren überqueren.
(Anweisung des Lebenskünstlers Sam an holländische Feriengäste; 1958. Die Brücke wurde 1873 von Gottardo Cavalli und Domenico Maggini gebaut.)

Corcapolo, das kommt wahrscheinlich von Korkapfel.

(Versuch eines pensionierten Deutschschweizers, den Ortsnamen zu erklären; um 1960.)

Jeden Morgen musste ich um fünf Uhr aufstehen und den Salat bewässern: Stellen Sie sich vor, ein Valley voll Salatköpfe! Ich hielt es nur ein paar Monate aus.

(Bericht eines alten Bienenzüchters, der als junger Mann in die USA ausgewandert war; 1967.)

Notizen:

Corcapolo ist eine Streusiedlung mit einem Hauptkern neben der Kirche. In der Kirche hängt ein Bild (lombardische Schule) aus dem frühen 17. Jahrhundert, das den Schutzpatron San Carlo unter den Pestkranken zeigt. Die Kirche selber wurde von 1694 bis 1699 gebaut.

Bildteil: Aufnahmen S. 80, 87, 88.

VERDASIO

Vero ritratto del imagine miracolosa di Paez
nel Regnio di Ungaria la quale lanno 1606 nel
mese di novembre lacrimò più volte sangue edt aqua.

Getreues Abbild des Gnadenbildes von Paez
im Königreich Ungarn, das im Jahre 1606 im Monat
November mehrere Male Blut und Wasser weinte.
(Inscription an einer Wegkapelle bei Verdasio.)

Materialien:

Verdasio (mit Monte della Segna und Sassalto) macht einen bedeutenden Theil der grossen Gemeinde Intragna aus; es liegt eigentlich in der Landschaft Centovalli, auf der Linken der Melezza.

(Stefano Franscini; deutsch 1835.)

«Hier», sagte sie zum Mädchen, «wirst du dieses Bild lassen, weil ich an dieser Stelle verehrt werden möchte. Sage den Leuten, sie sollten mir hier oben eine Wohnung bauen, und von hier werde ich gnädig über diese Täler wachen.»

(Auffor
1500. Auf
...Wap
Geschlech
Tosetti
nen Wind
(Histor
...Im
grosses bu
(Patrizi

Notizen:

Verdasio:
ein Teil
knickte
getäfer
ofen steh
meisten
brannt. C
di Segna
von Verc
zeigt den

Bildteil

Material

...Der F
Weise v
die traul

(Aufforderung der Madonna an ein Hirtenmädchen auf Comino; zwischen 1450 und 1500. Aufgezeichnet von Siro Borrani in «Ticino Sacro», 1896.)

...Wappen der Demartini von Verdasio: in Blau ein roter Adler über grünem Boden. Das Geschlecht von Verdasio zog im 18. Jh. nach Preussen und wurde dort geadelt.

Tosetti. Familienname von Verdasio (Intragna). Wappen: in Blau ein Säugling in braunen Windeln, aufrecht auf grünem Schildfuss...

(Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 1924.)

...Im Mai und im Juni ist Comino ganz mit prächtigen Blüten bestreut und bildet ein grosses buntes Blumenbeet von köstlichem Duft...

(Patrizio Tosetti in «Le Centovalli», 1929.)

Notizen:

Verdasio ist ein burgartiges Dorf mit 45 Gebäuden, davon 30 ursprünglichen Wohnhäusern; ein Teil der prächtigen Loggien ist leider zugemauert. Eine 20 Meter lange, zweimal geknickte Tunnelpassage führt unter den Häusern durch. In der Osteria befindet sich eine getäferte Stube, in der die Frauen an den Winterabenden die Wolle spannen. Der alte Steinofen steht heute im Innenhof. Über Verdasio liegt die grösste Alp des Tales: Comino. Die meisten Alphütten sind zu Ferienhäuschen umgebaut worden; das nutzlose Gras wird verbrannt. Osteria, Warenlift, Telephon und Elektrizität sind vorhanden. Beim Kirchlein Pian di Segna wächst in Sumpfstellen eines Sattelmoores der rundblättrige Sonnentau. Unterhalb von Verdasio, an der Talstrasse, steht das Kirchlein von Sassella. Ein zeretztes Altarbild zeigt den heiligen Nepomuk.

Bildteil: Aufnahmen S. 49, 73, 89, 90.

BORGNONE

Borgnone? Ich bin nie dort gewesen. Hier ist es viel schöner.

(Ausspruch einer Bäuerin in Palagnedra, 1968.)

Materialien:

...Der Pfarrer des Orts nahm uns auf, und wir brachten den Abend schon auf italienische Weise vor dem Herde zu. Nichts ist erquickender als (in Ermangelung eines warmen Bades) die trauliche Kaminflamme. Die armen Leutchen waren freundlich um uns her, und alle

Fragen Bonstettens wurden auf eine Weise beantwortet, welche unsere Meinung von der Armut und der Unwissenheit der Bewohner, dem Auswandern der Männer und der Verlassenheit dieser armen Centovalliner Weiber nur sehr bestätigte.

(Friederike Brun, 1795.)

Sich für einige Jahre aus der Heimat wegbegebend und an die bösen Begegnungen und die vielen Gefahren denkend, die auf den Reisen und in der Zeit seiner Abwesenheit drohen, und in Betracht ziehend, ein sterblicher Mensch zu sein... hat er angeordnet, will er und befiehlt er, dass seine Frau Maria Francesca, sollte sie Witwe werden, Donna genannt wird, unbeschränkte Herrin, ob sie Kinder habe oder nicht, jedoch keusch und rechtschaffen die Witwenracht trägt...

(Einleitung eines Kaminfegertestamentes.)

Borgnone (mit Camedo, Costa, Lionza und Rasa) Theil der Gemeinde Centovalli (Kreis Melezza, District Locarno) gegen die Sardinische Grenze. In seiner Nähe bewundern die Reisenden den prächtigen Wasserfall von San Remo — die Brücke und den andern Wasserfall der malerischen Richiusa — die herrliche Lage des Weilers Della Rosa, die Ansicht des riesenhaft erscheinenden Finero am Ende des Canobbina-Thals — und als Zugabe den reizenden Blick auf die vielen Alptriften und Waldhänge jenseits der Capelle von Vergummo.

(Stefano Franscini; deutsch 1835.)

Borgnone... Auswanderung nach Amerika und periodischer Auszug der Männer als Maurer und Steinhauer.

(Geographisches Lexikon der Schweiz, 1901.)

Borgnone. Gem. und Pfarrei. Alte Namensformen: Brugnono 1364; Borgnono. Gehörte urspr. zur sog. Gem. Centovalli, aber im 15. Jh. bildete es eine vicinanza oder wenigstens eine decania. Es wurde 1838 samt Lionza, Costa und Camedo zur Gemeinde erhoben. Die Kirche geht auf die Jahre 1364 und 1365 zurück; sie wurde wiederholt umgebaut. Die Sankt Laurentiuskapelle in Camedo stammt aus dem Anfang des 17. Jh., die St. Annakapelle in Costa ist die 1668 vorgenommene Vergrößerung einer früheren Kapelle, die St. Antoniuskapelle von Lionza ist aus dem 17. Jh. B. gehörte bis 1630 zur Pfarrei Palagnedra und wurde dann mit Verdasio zusammen zu einer selbständigen Pfarrgemeinde, von der sich 1640 das letztgenannte Dorf loslöste.

(Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 1924.)

Notizen:

Diese kleinste Dorfsiedlung des Tales (30 Gebäude, davon die Hälfte ursprüngliche Wohnhäuser) ist mit Laden, Post, Restaurant, Municipio und Kirche Gemeindehauptort. Das Innere der Kirche ist sorgfältig restauriert.

Bildteil: Aufnahme S. 91.

Mater

Der K
weil e
des V
Heim

(Al

...

Galge
schaft

(A

Lic

(G

Im

gewit

stern

burts

Franl

Poler

(A

W

Noti:

Trot

sehr

wird

wird

Parr

Heut

ein M

und:

Bi

LIONZA

Die Brüder Andrea und Giovanni Antonio, Söhne des
Andrea Tondutti, liessen dieses Werk machen im Jahre 1658.
(Inscription am Palazzo Tondù in Lionza.)

Materialien:

Der Kaminfeger Tondù aus Lionza erstickte im Kamin eines gräflichen Palastes in Italien, weil aus Versehen Feuer gemacht wurde. Der Graf hatte Mitleid mit den beiden Knaben des Verstorbenen und zog sie an Sohnesstatt auf. Die Brüder Tondù kehrten reich in die Heimat zurück und erbauten sich 1658 in Lionza einen Palast.

(Alte Überlieferung.)

... Aber das erste Mal, als Ihr mich in dieses Land schicktet, hättet Ihr mich besser an den Galgen gebracht oder im Wasser ersäuft, als dass ich je den Buckligen und seine Verwandtschaft gesehen hätte...

(Aus dem Brief eines jungen Kaminfegers an seine Mutter; Tirol, 1761.)

Lionza... Acker- und Weinbau, Viehzucht. Auswanderung nach Kalifornien.

(Geographisches Lexikon der Schweiz, 1904.)

Immer muss die Not der Zurückgebliebenen gross gewesen sein. So steht im Häusergewirr von Lionza ein spitzfrontiges, aufragendes Gebäude zum Teil mit vergitterten Fenstern. Es war das Armenhaus der Gemeinde. Ein Ausgewanderter stiftete es seinem Geburtsort, auf dass die verlassenen Väter und Mütter hier eine Unterkunft fänden. Für drei Franken Mietzins im Jahr konnten sie eine Kammer beziehen und in gemeinsamer Küche die Polenta kochen.

(Aus «Tessin» von Hans Wälti, 1947.)

Weitere Materialien unter *Borgnone*.

Notizen:

Trotz seiner Lage in 800 m Höhe wirkt das Dorf mit seinem Campanile und den Pergole sehr südlich. Das Dorfbild (80 Gebäude, davon ungefähr 35 ursprüngliche Wohnhäuser) wird vom Palazzo Tondù bestimmt, den der «illustriissimo Cavaliere Ferdinando Tondù di Parma» 1784 mit all seinen Besitzungen in Lionza den Bürgern des Dorfes geschenkt hat. Heute werden im Palast Heu, Kartoffeln und Obst eingelagert. Das Wappen der Tondù — ein Männerkopf mit Tonsur und schwarzer Kaminfegerhaut — ist in der Kirche von Lionza und an einer Kapelle am Weg nach Verdasio zu sehen.

Bildteil: Aufnahmen S. 92, 93.

COSTA

Bey einem Blumenstrauss vor dem Altar einer Madonna.

Liebe kränzt mit Hoffnung die Altäre,
Hellt mit Glanz des Grabes öden Raum;
Führt uns aus des Daseyns trüber Sphäre
In der Zukunft holden Wonnetraum.
(Aus «Gedichte» von Friederike Brun, 1806.)

Materialien:

Costa . . . Ackerbau, Viehzucht, Kastanienhandel. Auswanderung.

(Geographisches Lexikon der Schweiz, 1902.)

Die Deutschen kommen wegen der Sonne, der Ruhe und der gesunden Luft.

— Nein, essen können Sie hier nichts, wir haben zu wenig Brot. Man bringt es uns nur zweimal in der Woche.

(Auskunft der Wirtin, 1970.)

Weitere Materialien unter *Borgnone*.

Notizen:

Drei alte Dorfkerne sind hier langsam ineinandergewachsen. Von den rund 70 Gebäuden sind ursprünglich etwa 40 Wohnhäuser; ständig bewohnt sind heute noch 6. In letzter Zeit sind verschiedene Ferienhäuser ausgebaut worden.

— Costa ist nicht das Dorf der Tondù: Hier erinnert man sich an die armen rüskit (Kaminfegergehilfen), die nach den Festen, die ihre faisc (Patrone) von Zeit zu Zeit der Nobilität und den Reichen ihres Arbeitsgebietes gaben, in den Saal treten mussten, um Krumen zu sammeln und die fettigen Kappen hinzuhalten, in die ihre faisc Goldstücke warfen, damit die Gäste dem Beispiel folgten. — Draussen wartete dann ein Vertrauensmann und nahm den rüskit die Beute ab.

Bildteil: Aufnahme S. 94.

Materi

In eine
teter R
ihn gef
Polenta
den Ei
einen Z
bei sich
sem Au
Locarno

(Alt

..w

finden,
ten ring
Gebiete

(Aus

Cam

vicinan

(Hist

Weit

Notizen

Camed

Intragn

lich ver

Läden

Heute

Bild

CAMEDO

A la mémoire de Joséphine Laurence Silacci
épouse Franquet décédée à Paris
1845—1894
(Platte auf dem Friedhof von Camedo.)

Materialien:

In einer Höhle bei Camedo, die noch heute «Balm du Ghiga» heisst, lebte einst ein gefürchteter Räuber. Die Männer von Camedo hatten genug von seinen Untaten und beschlossen, ihn gefangenzunehmen. Mit schmeichelnden Worten wurde er zu seinem Lieblingsessen, Polenta mit Käse, eingeladen. Er erschien bewaffnet, stellte aber das Gewehr höflich neben den Eingang. Er besass ja noch seinen Dolch. Ein Mann nahm, wie verabredet, am Tisch einen Ziegenkäse hervor und fragte nach einem Messer. Keiner der Gastgeber wollte eines bei sich haben. Da gab Ghiga, vom Wein unvorsichtig geworden, seinen Dolch, und in diesem Augenblick überwältigten die Männer den Räuber und führten ihn dann gefesselt nach Locarno vor das Gericht.

(Alte Überlieferung.)

...werden uns zugesichert die Kaminfegegebiete in Deutschland, die sich im Tirol befinden, das heisst Caldar, Corbazza, Egnia mit dem Kloster von Basistan und alle Ortschaften ringsum, die sich in der Nähe der Gemeinde von Egnia befinden, so wie auch die neuen Gebiete im ganzen Tirol, in denen wir eine Arbeitserlaubnis erhalten...

(Aus einer notariellen Bestätigung für zwei Brüder aus Camedo, 1785.)

Camedo. Schon gegen Ende des 15. Jh. erwähnter Weiler; scheint 1596 eine decania der vicinanza von Centovalli gebildet zu haben.

(Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 1924.)

Weitere Materialien unter *Borghone*.

Notizen:

Camedo ist mit über 100 Einwohnern die grösste Siedlung der eigentlichen Centovalli (ohne Intragna). Von den rund 100 Gebäuden sind 65 ursprünglich Wohnhäuser. Im unübersichtlich verschachtelten Dorfkern gibt es Brückenhäuser. Die kubischen Mehrfamilienhäuser mit Läden und Restaurants sind Ende des 19. Jh. an der neuen Centovallistrasse entstanden. Heute künden die vielen Tanksäulen die Grenze an.

Bildteil: Aufnahme S. 95.

MONETO

Wir verbreitern die Strasse, damit
die letzten Einwohner besser aus-
wandern können.
(Ausspruch eines Strassenarbeiters, 1970.)

Materialien:

Monado und Monadello, kleine Ortschaften in Centovalli (Kreis der Melezza).

(Stefano Franscini; deutsch 1835.)

...Nun hat sich ein Aktionskomitee «Pro Strada Moneto-Monadello» zusammengetan, welches die fehlende Strasse von ca. 3,5 km Länge in Verbindung mit den Tessiner Behörden bauen will. Und zwar soll ein Ferienarbeitslager für Jugendliche gegründet werden, durch welches noch in diesem Sommer die Arbeit in Angriff genommen werden soll...

(Aus einem Artikel im «Brückenbauer», 1960.)

...In der Osteria erhält man sogar einen guten Nostrano, obschon dieser in einem Apéritifglas serviert wird. Katzen begegnen einem auf Schritt und Tritt, wie das im Tessin üblich ist. Aber in Moneto fehlen die Kinder. An den Wäscheleinen flattern keine Windeln und Kinderkleider. In den Gässchen hört man keine Kinderstimmen, keine Mutter, die ihrem Kleinen ruft. Moneto ist ein sehr stilles Dorf...

(Aus einem Artikel von Peter Köhli; «Der Bund», 1969.)

Aus dem vordern Teil des Friedhofs machen wir einen Parkplatz, die Erdschicht ist dort sowieso zu dünn. Dann können wir den Skilift ausbauen.

(Erklärung eines Einheimischen, 1970.)

Notizen:

Das Dorf wirkt arm und vergessen. Man erzählt hier, dass 14 Familienväter während einer Pestepidemie in Österreich, wo sie als Kaminfeger arbeiteten, das Leben verloren haben. Die Hinterbliebenen hätten Land an die Leute von Camedo verkaufen müssen, die wirklich noch heute Land oberhalb des Dorfes besitzen. In der Kirche wird ein Bild aufbewahrt, das 1655 in Wien gemalt wurde. In Monadello steht eine kleine Kirche. Zwei Häuser sind noch bewohnt. Die Grenze ist nur wenige Minuten entfernt: Hier werden Zigaretten vor dem nächtlichen Transport über die Grenze gestapelt.

Bildteil: Aufnahmen S. 72, 96, 97.

Materialie

Palagnedr
der Melez
nenstrahl
Heimat d
Anfang de
Königs vo
(Stefan
Ronco
bero il ma
stite — Q
(Inschr
der Tosca
Palagn
1597. Im
selbständi
aber 1838
gehörte es
Die Kirch
erste Pfai
1400 neu
Jahr 1640
Die frühe
Folge da
1703...
(Histo
Mazzi.
M. von P
trägt, bes
Leventin
Grossher
herzogs :
Maler de
(Histo

PALAGNEDRA

datum in loco de Palagnedrio in
platea Sancti Michaelis
(Pergament im Gemeindearchiv, 1231.)

Materialien:

Palagnedra, Ortschaft und Abtheilung von Centovalli im Locarnesischen auf der Rechten der Melezza, beherrscht von einer Bergkette, welche es im Winter sieben Wochen der Sonnenstrahlen beraubt. Es gehören dazu Sirti, Bordei, Monado und Monadello. Es war die Heymat der Maler Thaddäus Mazza und Jacob Damotti, von deren erstem, welcher um den Anfang des achtzehnten Jahrhunderts blühte, das Bildniss (sagt Oldelli) in der Gallerie des Königs von Etrurien neben denen der trefflichsten Künstler aufbewahrt wird.

(Stefano Franscini; deutsch 1835.)

Ronco — Palagnedra — Rasa — con l'amica Norcia romana — che per cinque secoli ebbero il maneggio delle dogane — Firenze — Pistoia — Alessandro Molinari ultimo super-
stite — Q. M. P.

(Inscription an einer Kapelle zwischen Arcegno und Ronco: Erinnerung an den Dienst in der Toscana.)

Palagnedra. Politische und Kirchgem. Palegnadris 1379; Palagnedri 1591; Palagnedrio 1597. Im Mittelalter war P. der Hauptort der vicinanza der Centovalli; 1803 wurde es eine selbständige Gem. und bildete dann die Gem. Centovalli mit Borgnone und Rasa, die sich aber 1838 und 1864 davon abtrennten. Gegenwärtig ist P. ein patriziato mit Rasa. Kirchlich gehörte es zuerst zu S. Vittore von Locarno; 1297 wird ein dort wohnender Pfründer genannt. Die Kirche S. Michele, 1237 erwähnt, soll die erste Kirche der Centovalli und überhaupt die erste Pfarrkirche des Tales gewesen sein. Sie wurde zwischen 1000 und 1200 gebaut, um 1400 neugebaut und gegen 1450 mit Kunstwerken bereichert. Der heutige Bau geht auf das Jahr 1640 zurück. Er enthält alte Fresken sowie wertvolle Gemälde, Statuen und Ornamente. Die frühere Kirchgem. umfasste auch Borgnone, Rasa und Verdasio, die sich aber in der Folge davon trennten. Taufregister seit 1612, Eheregister seit 1621, Sterberegister seit 1703...

(Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 1924.)

Mazzi. Tessiner Familie, die in Palagnedra 1311 und Colla erwähnt wird. Wappen der M. von Palagnedra: in Silber eine grüne, senkrecht gestellte Schlange, die eine Mohrenbinde trägt, beseitet von zwei roten bestielten Stahlkeulen. — 1. Giovanni, geistlicher Vikar der Leventina 1375. — 2. Petronio stand im Dienste Gian Gastone de Medicis, des letzten Grossherzogs v. Toscana aus diesem Geschlecht; er war berechtigt, das Wappen des Grossherzogs zu führen; Wohltäter der Pfarrkirche Palagnedra. — 3. Taddeo, von Palagnedra, Maler des 18. Jh., arbeitete für Gian Gastone de Medici in Florenz.

(Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 1924.)

Notizen:

Der alte Hauptort der Gemeinde Centovalli hat gegen 100 Gebäude, Post und Osteria. An der Strasse wurden im 19. Jh. grosse Mehrfamilienhäuser errichtet, während sich der hintere Dorfteil langsam entvölkerte. In Palagnedra steht der Palazzo des Petronio Mazzi (1681—1753), von dem man erzählt, er sei der Schatzmeister des Grossherzogs der Toscana gewesen. Von der alten Talkirche S. Michele steht nur noch das Chor, das sich als Sakristei der neuen Kirche (1640—1731) erhalten hat. Die gegen Ende des 15. Jh. entstandenen Fresken werden Antonio da Tradate zugeschrieben (gefunden wurde die Inschrift «anton . . tre . . .» und eine unvollständige Datierung); von ihm sind Werke im Bleniotal, in Ascona, Locarno, Verscio und Ronco (dort mit Unterschrift und Datierung 1492) bekannt. Dank der Stiftung Dietler-Kottmann konnten die Fresken von Carlo Mazzi sorgfältig restauriert werden (1966). Eine reich bebilderte Broschüre gibt über die Darstellungen und die Restaurierungsarbeiten Auskunft. Sie kann in der Kirche gekauft werden. Im Zusammenhang mit vielen Bildstöcken im Tal ist eine Madonna di Rè an einer Seitenwand der Sakristei besonders aufschlussreich: Sie hat noch keine Stirnwunde. (Die Legende erzählt, dass in Rè im Viggezzotal 1494 ein erboster Bocciaspieler eine Kugel gegen das Madonnenbild geworfen habe; aus einer Stirnwunde sei während dreier Wochen Blut getropft.) Das alte Taufbecken aus Granit wurde bei Arbeiten im Oratorio dei Sirti über dem Stausee entdeckt. Es war dort als Weihwasserbecken eingemauert und ist nur ungern dem Staat für das Museum in Bellinzona überlassen worden. Vor der Michaelskirche, später vor der zentraler gelegenen Kapelle dei Sirti, wählte die Gemeindeversammlung bis 1840 jährlich ihren Console. Im 19. Jh. soll man vor der Rosticceria der Familie Mazzi in Florenz Schlange gestanden sein, und die Verpflegungsstätte habe so den Namen «la Fila» bekommen. Die später entstandenen Filialen in Rom, Mailand, Turin und Bologna waren bis zum Ersten Weltkrieg in Betrieb. In Bologna habe ein Garzone dem grossen Dichter Giovanni Pascoli (1855—1912) täglich das Mittagessen gebracht.

Bildteil: Aufnahmen S. 48, 54, 57, 81, 98, 99.

BORDEI

Da stand ich vor dem Palazzo in
Florenz, mit den gebratenen Hähnchen in der
Hand, und eine Hausangestellte sagte mir:
«Die Witwe Ciseri ist eben gestorben, mach
mit den Hähnchen, was du willst.»
(Erzählung eines alten Einwohners von Bordei, der in seiner

Materialie

Damotti (Histor
Damott
Florenz ge
Die Po
schicken.
Es ist l
Letztes
presse au
eingestürz
(Erklär
Bordei
Postbote
Fuss.
(Ausku

Notizen:

In der alt
den Räum
gration in
hauses ein
Terrasse
Votivbild
mauerte I
dei Rii au
Leute vor
hof besas
sich kirch
ein Abgeg

Bildtei

Jugend als Rosticciere in Florenz gearbeitet hat; 1967.

— Antonio Ciseri: geboren 1821 in Ronco, gestorben 1891 in Florenz; Porträtist und Gestalter historischer und religiöser Themen, z.B. Grablegung in der Madonna del Sasso, Locarno.)

Materialien:

Damotti (und nicht Damosti) Giacomo, von Palagnedra; Maler um die Mitte des 18. Jh.

(Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 1924.)

Damotti ist in diesem Haus geboren worden. Sein Grab habe ich als junger Bursche in Florenz gesehen, in der Kirche Santo Spirito.

Die Post kommt jeden Tag; das Brot lassen wir uns von unseren Verwandten in Brissago schicken.

Es ist hier sehr still, besonders im Winter. Der jüngste Dorfbewohner ist über 50jährig.

Letztes Jahr sind die Leute vom Museum in Intragna gekommen und haben eine alte Ölpresse aus einem unserer Häuser geholt. Ein paar Wochen später ist das Haus zur Hälfte eingestürzt.

(Erklärungen von Einheimischen, 1967—1970.)

Bordei? Mit meinem Wagen fahre ich da nicht hin. Das Strässchen ist katastrophal. Der Postbote nimmt mich ab und zu mit seinem Jeep mit. Den Rückweg mache ich dann zu Fuss.

(Auskunft des Pfarrers von Palagnedra, 1970.)

Notizen:

In der alten Casa Damotti befindet sich die Osteria Bordei. Die Familie Mazzi bewahrt in den Räumen des herrschaftlichen Hauses Bücher, Bilder und Waffen aus der Zeit der Emigration in die Toscana auf. Wie in Rasa findet man auch hier im Kellerraum eines Wohnhauses einen Brunnenschacht. Die Gebäude sind ineinander verschachtelt. Die natürliche Terrasse vor dem Dorf ist so für den Ackerbau freigebieben. Das Kirchlein mit seinen Motivbildern ist in schlechtem Zustand. Etwas ausserhalb der Siedlung liegt der kleine, ummauerte Friedhof. In der Schlucht unterhalb von Bordei steht der Bildstock der Madonna dei Rii aus dem Jahr 1586. Ein Fresko zeigt die selige Jungfrau von Oropa. Dort trugen die Leute von Terra Vecchia ihre Toten vorbei nach Palagnedra, bevor sie einen eigenen Friedhof besaßen. Auch geheime Verhandlungen zwischen Palagnedra und Terra Vecchia, das sich kirchlich selbständig machen wollte, sollen dort stattgefunden haben. Dabei sei einmal ein Abgeordneter aus Palagnedra auf dem steilen Weg zu Tode gestürzt.

Bildteil: Aufnahmen S. 58, 69, 70, 71, 100, 101.

TERRA VECCHIA

«Voi, che avete gli orecchi buoni, e sani,
Udite il suono de miei versi strani.»
Ihr, die ihr gute und gesunde Ohren habt,
Hört den Klang meiner seltsamen Verse.
(Antonio Maria Borga, 1722—?); getauft in der Kirche
von Terra Vecchia. Motto über seinen «Versi piacevoli»,
Amsterdam — in Wirklichkeit Lugano — 1760.)

Materialien:

... Zanus Alberti de la raxa habitator Intragnie ...

(Statuten von Intragna, 1469; Teilnehmerverzeichnis der Gemeindeversammlung.)

Sit nomen Domini benedictum ex hoc nunc et usque in saeculum Ave Maria gratia plena
Dominus tecum benedicta tu in mulieribus F Ioan Wilig Eremita Ioan Ulrich Rodt goss
mich in Basel 1666.

(Inscription an einer der beiden Glocken von Terra Vecchia, die früher als Alarmglocken
im Palazzo Borga gedient hatten.)

Im Jahr 1679 um den Ofen im Pfarrhaus machen zu lassen Lire terzuole 35.—; am
15. August 1680 wurde ein gewisser Matteo Ganzina von Ascona für den Vorhang am Fen-
ster der Sakristei mit L. 4.— bezahlt, und am 1. Nov. erhielten Pietro und Giovanni Turis
von Romigliascho bei Intragna für Ausführung und Einrichtung des Glockenstuhls im neuen
Kirchturm L. 30, dazu für die Kugel auf dem Turm L. 30.»

(Aus dem Ausgaberegister des Domenico Borga.)

Terravecchia ... Gruppe von zerfallenen alten Häusern im Centovalli, auf einer Terrasse
mitten in Kastanienselven ... Hier befand sich einst das Dorf Rasa ...

(Geographisches Lexikon der Schweiz, 1908.)

Junge Vandalen im Tessin. ag. Im Centovalli wurden rund 20 Deutschschweizer im Alter
von 16 bis 19 Jahren dabei überrascht, wie sie die kleine Kirche von Rasa, die aus dem
15. Jahrhundert stammt, böswillig beschädigten. Mit Stöcken bewaffnete Bauern begaben
sich darauf zum Tatort und zwangen die Übeltäter, zu reparieren, was möglich war. An-
schliessend wurde gegen die Jugendlichen Klage eingereicht, welche die Schäden von einigen
tausend Franken zu bezahlen haben werden.

(«Der Bund», 1967.)

Weitere Materialien unter *Rasa*.

Notizen.

Vom alte
della Ne
Bewohne
monte b
nehmen,
Pfarrei e
ser Bessi
der feier
wurde. 1
im neue
früher in
häufigen
Auswan
sio, im h
nur noch
beziehen
— T
seiner K
tal 1716
Grab gei
Schärpe
Terra
liger Po
Sohn de
mögend
boshafte
Magd al

Ein ang
zogni sti
nur als A
Niem
bei Stori

Notizen:

Vom alten Rasa steht nur noch die Kirche, die 1615 eingeseget wurde. Sie ist der Madonna della Neve und dem 1610 heiliggesprochenen Carlo Borromeo geweiht. 1631 konnten die Bewohner von Terra Vecchia mit denjenigen von Palagnedra, Ronco und den Terre di Pedemonte beim Zoll von Livorno die Arbeit der Bergamasker und Veltliner Lastenträger übernehmen, die auf ihre Rechte verzichtet hatten. 1644 wurde das Dorf zur unabhängigen Pfarrei erklärt. Eine Überlieferung besagt, dass der erste Pfarrer des alten Rasa, ein gewisser Bessi, sein Amt nicht antreten konnte, weil er unweit vom heutigen Rasa am Tag vor der feierlichen Einsetzung von missgünstigen Bösewichten aus dem Nachbardorf ermordet wurde. 1680 entstand der Kirchturm. Seine Glocken wurden später für die St. Annakirche im neuen Rasa umgegossen. Als Ersatz schenkte die Familie Borga zwei Glocken, die sie früher in ihrem Palazzo auf der Monda am Weg nach Intragna als Alarmglocken bei den häufigen Raubüberfällen gebraucht hatte. Um 1700 zogen immer mehr Familien, durch die Auswanderung zu Geld gekommen, in neue Palazzi in der höher gelegenen Frazione Digesio, im heutigen Rasa, wo schliesslich 1746 eine neue Kirche gebaut wurde. Bis 1768 wohnte nur noch der Pfarrer bei der alten Kirche unten. Dann konnte auch er ein neues Pfarrhaus beziehen.

— Terra Vecchia ist nur noch alte, verlassene Erde. Und doch ist 1657 ein Heiliger in seiner Kirche getauft worden: Giovanni Borga, der als Pfarrer von Mosogno im Onsernontal 1716 im Rufe der Heiligkeit gestorben ist. Die Legende erzählt, man habe später sein Grab geöffnet. Aufrecht sei er darin gestanden, mit einer Rose im Mund. Und seine seidene Schärpe habe in Rasa Wunder gewirkt.

Terra Vecchia ist nur noch ein Ruinendorf. Und doch ist in seiner Kirche ein eigenwilliger Poet am Tag seiner Geburt, am 22. März 1722, getauft worden: Antonio Maria Borga, Sohn des Antonio und der Anna Maria, Tochter des Giovanni Bessi; ein Poet aus jener vermögenden Familie, die im Bergamaskischen mit Öl handelte und Glasfabriken besass, ein boshafter Poet, der uns sein Pfarrhaus voll von Mäusen jeder Art und Grösse und seine Magd als prächtigen Drachen beschreibt:

Chi avesse piacere
Di sentire, o vedere
Topi d'ogni figura
Corporatura, struttura e misura
E una Fante superba come un Drago
Vengane prestamente a Cavernago.

Ein angriffiger und angegriffener Poet, gegen den der reiche Bergamaske Gian Paolo Sonzogni stichelte: «Borga ist Maurer gewesen.» (Man hat sich im Ausland einen Tessiner eben nur als Maurer vorstellen können.)

Niemand weiss, wann und wo Antonio Maria Borga gestorben ist. 1776 sind in Venedig bei Storti noch 58 Terzinen unter dem Namen Maestro Garbo da Rasa erschienen.

Terra Vecchia: elf Ruinen, die als Wohnhäuser zu erkennen sind, einige mit zwei Tunnel- durchgängen untereinander verbunden, drei Kamine und ein Kaminanbau, ein Haus mit seitlichem Korridor — ein junger Deutschschweizer hat all diese alten Mauern aufgekauft, und vielleicht wird daraus nach seinen Plänen ein Kinderdorf entstehen.

Bildteil: Aufnahmen S. 102, 103, 104.

RASA

Benefatori della Compagnia di Firenze 1784.
Wohltäter der Gesellschaft von Florenz 1784.
(Goldschrift auf einem Messgewand in Rasa.)

Materialien:

... Nach Eurem Brief vom 7., in dem Ihr mir sagtet, der Aderlass habe meinem Bruder Giovanni Angiolo gut getan, erhoffte ich seine Genesung. Aber Ihr werdet mir glauben, dass ich seit Eurem Brief vom 11., der mir seine Reise in die Ewigkeit mitgeteilt hat, getroffen und ganz durcheinander bin. Nie hätte ich geglaubt, so rasch eine solche Nachricht zu erhalten; aber man muss Geduld haben und sich in den Willen Gottes schicken... Auch die wenigen Kleider, die mein Bruder bei sich hatte, könnt Ihr in einem Pack einem Frachtboot mitgeben, damit ich sie in einem Koffer in die Heimat senden kann. Mich dauert die arme Familie, die dort oben (in Rasa), glaube ich, ohne Geld ist; aber der Herrgott wird auch für sie sorgen...

(Aus einem Brief des Carlo Domenico Giovannacci in Livorno an seinen Schwager in Florenz, 15. Oktober 1783.)

Rasa, in der Locarnesischen Landschaft Centovalli, auf dem rechten Ufer der Melezza, zwischen Gulino und Palagnedra. Es war die Heymat des Anton Maria Borga, eines Dichters von einigem Ruf im 18. Jahrhundert.

Anton Maria Borga von Rasa in Centovalli war Pfarrer von Cavergnano, dann von Leonno im Bergamaskischen; er war ein launiger Dichter, welcher sich besonders daran ergötzte, die Mönche lächerlich zu machen.

(Stefano Franscini; deutsch 1835.)

Rasa... Ackerbau und Viehzucht. Die Mehrzahl der Männer wandert als Kastanienbrater und Gastwirte nach Mailand, Florenz und Rom aus. Alte Kastanienselven. Schöne Aussicht auf die Centovalli und den Unterlauf der Melezza. Ausgangspunkt für die Besteigung des Pizzo Leone (1665 m; 2 Stunden) und des Monte Gridone (2191 m; 4 Stunden).

(Geographisches Lexikon der Schweiz, 1905.)

Rasa
Dorf be-
gessio. 1
Monopo-
jedoch zu
bildet al-
gnedra u
Kapelle
gebaut u
Borga
im Schil-
als Pfarr
studierte
1741; D
der Arca
(Hisc
Weite

Notizen:

An der S
schaftlich
stock eri
die Arbe
1753 vor
und Mes
sonders s
Altarverl
auch von
In Ar
Palazzi a
ihnen ge
station V
Postbürc
wohner;
dem Apr

Bildte.

Rasa (Kt. Tessin, Bez. Locarno) Politische und Kirchengem. La Raxa 1469. Das frühere Dorf befand sich an dem Terra vecchia genannten Orte; das heutige Dorf hiess früher Digessio. 1631—1847 besaßen die nach Livorno ausgewanderten Männer von R. dort das Monopol zur Ausübung des Lastenträgerberufs. R. besass eine gewisse Autonomie, gehörte jedoch zur Gem. Centovalli bis 1838, dann zur Gem. Palagnedra. 1864 wurde es selbständig, bildet aber mit Palagnedra ein einziges Patriziato. Urspr. gehörte R. zur Kirchengem. Palagnedra und wurde 1644 kirchlich selbständig. Eine in Terra Vecchia gelegene, 1615 gebaute Kapelle erhielt den Rang einer Pfarrkirche; die gegenwärtige Kirche wurde 1746—1753 gebaut und 1754 Pfarrkirche...

Borga. Ausgestorbene Familie von Rasa (Tessin). Wappen: in Blau ein goldener Löwe, im Schildhaupt schwarzer Adler in Gold. — L. Giovanni, Priester *22. 3. 1657, 3. 1. 1716 als Pfarrer in Mosogno, apostolischer Protonotar 1691. — 2. Antonio Maria, *22. 3. 1722, studierte in Bergamo und Mailand, Pfarrer von Leprenno, dann von Cavernago (Bergamo) 1741; Dr. Theol. Phantastischer und von seinen Zeitgenossen geschätzter Dichter, Mitglied der Arcadia von Rom und der Akademie der Ricoverati von Padua.

(Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 1924.)

Weitere Materialien unter *Terra Vecchia*.

Notizen:

An der Stelle der alten Frazione Digessio entstand um 1700 das neue Rasa, grosszügig, herrschaftlich, mit dem Geld, das die Männer aus der Toscana heimbrachten. An einem Bildstock erinnert die Madonna livornese di Monte Nero mit ihrem Vögelchen auf dem Arm an die Arbeit im Dienste des Granduca, und in der Sakristei der Sant'Annakirche (1746—1753 von Filippo Martinoia aus Cevio im Maggiatal gebaut) werden prunkvolle Reliquiare und Messgewänder aufbewahrt: Geschenke von Wohltätern aus Livorno und Florenz. Besonders stolz ist man in Rasa auf eine Sant'Anna, die Antonio Ciseri (1821—1891) für eine Altarverkleidung auf Kupfer gemalt hat. Die mächtige Casa Borga neben der Kirche wurde auch vom Baumeister Martinoia gebaut.

In Arbeitslagern der Vereinigten Bibelgruppen Moscia wurden seit 1960 verschiedene Palazzi als Ferienhäuser instandgestellt, und Schwestern aus Oberitalien verbringen in einem ihnen geschenkten Haus ihre Sommerferien. Seit 1958 führt eine Seilbahn von der Talstation Verdasio nach Rasa (1969 wurden 25 000 Personen transportiert). Das Dorf hat ein Postbüro und eine Osteria, und trotz beängstigender Bevölkerungsabnahme (1801 109 Einwohner; 1870: 83 Einw.; 1972: 8 Einw.) scheint seine Zukunft heute wieder gesichert. Seit dem April 1972 gehört Rasa zur Gemeinde Intragna.

Bildteil: Aufnahmen S. 59, 60, 61, 62, 63, 78, 105, 106, 107.

MONTI

Tschä tschä üüü
wau wau wa wa
(Ruf einer Ziegenhirtin, um 1955.)

Materialien:

...Nachdem man den Grenzstein, der in der alten Schrift von 1329 erwähnt wird, nicht mehr gefunden hat, ist auf der Höhe der Stufen in der Nähe des Tales ein neuer gesetzt worden ...

(Aus der Bestätigung der Grenzen der Alp Laghetti; Rasa, 13. Juli 1757.)

...Ursache von gar nicht wenig häufigen Todesfällen ist das Hinabstürzen von steilen Stellen entweder beym Holz-Fällen und Leiten, oder bey'm Sammeln von etwas Heu an den Abhängen der abschüssigen Berge; solche Unfälle sind am häufigsten in den steilen Thäler des Locarnesischen.

(Stefano Francini; deutsch 1835.)

Ich säge den Kirschbaum gleich um, dann könnt ihr die Früchte besser pflücken.

(Einladung eines alten Montibesitzers, der zum letztenmal in seine Hütte ging; 1952.)

Die Heiligenbilder habe ich alle in den Bach geworfen.

(Erklärung des Gründers einer kommunistischen Zelle in Intragna, 1960.)

Die weisse Katze sagt mir, ob guter oder böser Besuch kommt.

(Ausspruch einer alten Hirtin, 1961.)

Eine 66jährige Frau stirbt unter dramatischen Umständen in den Bergen.

Schon oft hatte die Vormundschaftsbehörde versucht, Assunta Turri zum Eintritt ins Altersheim zu überreden: Leider antwortete die Frau immer mit einem trockenen Nein. Sie zog es vor, unter elenden Bedingungen in einer Hütte zu leben, mit ihren Ziegen, die verwildert waren wie sie ... Gestern morgen gegen 10 Uhr begab sich Herr Albino Personeni aus Losone nach Renalo, um Pilze zu suchen: Über dem Camarela-Bach, an einer Stelle, die für Ortsunkundige höchst gefährlich ist, sah er plötzlich einen menschlichen Körper zwischen zwei Steinen ... Die Polizei hat das Unglück so rekonstruiert: Assunta Turri verliess vor mehreren Tagen die Hütte, um ihre verwilderten Ziegen zu suchen. Dabei glitt sie auf dem schmalen Weg aus und stürzte 40 Meter tief in die Schlucht, wo sie zerschmettert liegenblieb.

(Nach einem Zeitungsbericht aus dem Giornale del Popolo, Lugano 1962.)

Notizen

Cortice
einstürz
geschrü
all alte
knister
Im Hei
Bäume,
chen. H
Verlore
Ginster

Bild

Notizen:

Corticello, Maia, Renalo, Remo, Ögna, Cort Antico — Weiler, die zerfallen, Kapellen, die einstürzen, Gässchen unter Brombeerstauden, Terrassen im Buchenwald, an kranken Ästen geschrumpfte Kastanien, hohle Nüsse. Vergessene Weiler mit vergessener Geschichte; überall alte Erde: verwahrlost, verlottert, verwildert. Häuser im Ginster: Gelb flammen sie auf, knistern im Sommer mit schwarzgedörrten Schoten, glühen, gehören Echsen und Schlangen. Im Herbst sind sie die herbstlichsten Häuser, die ich kenne. Hier welken die Stauden, die Bäume, die Dächer und Mauern, hier fallen Blätter, Platten und Blöcke und füllen die Gässchen. Hier bröckeln Rinde und Mörtel, und Äste, Sparren, Türen, Decken und Böden faulen. Verlorene Weiler an verlorenen Wegen: im Winter alte Schlangenhaut, abgestreift zwischen Ginsterbesen, grau, offen, leer.

Bildteil: Aufnahmen S. 45, 47, 55, 64, 65, 66, 67, 68, 75, 76, 77, 78, 79, 82, 83, 108.

wird, nicht
uer gesetzt

von steilen
Heu an den
ilen Thäler

1.
1952.)

Eintritt ins
n Nein. Sie
en, die ver-
o Personeni
r Stelle, die
Körper zwi-
urri verliess
glitt sie auf
mettert lie-

QUELLEN

- Friederike Brun*: Gedichte, Zürich 1806
Conservateur Suisse, Genf 1828
Stefano Franscini: Der Canton Tessin, St. Gallen und Bern 1835; ital. Ausgabe Lugano 1837
Le Tessin (guide), Genf 1857
Bollettino storico della Svizzera italiana 1883, 1884, 1888, 1897, 1903
Siro Borrani: Il Ticino Sacro, Lugano 1896
Gedenkschrift für die grosse Glocke von Intragna, Locarno 1902
Geographisches Lexikon der Schweiz, Neuenburg 1901—1910
Giosué Carlo Prada: Note Storiche sulla Vice-Parrocchia di Rasa, Locarno 1911
Johannes Vincent Venner: Der Tessin, Basel 1918
Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Neuenburg 1924
W. A. Vetterli: Frühe Freunde des Tessins, Zürich 1944
Wilhelm Bruckner: Schweizer Ortsnamenkunde, Basel 1945
Emil Balmer: Sunneland, Bern, 2. Auflage 1960
Giovanni Bianconi: Tessiner Dächer, Bern 1965

Briefe, Verträge, Testamente, Zeitungsartikel, mündliche Überlieferungen mit genaueren Angaben im Text. Für weitere Angaben über die heutige Situation des Tales sei vor allem auf die ausgezeichnete Arbeit von Guido Max Wähli «Centovalli und Pedemonte, Beitrag zur Landeskunde eines Tessinertales», Inaugural-Dissertation, Juris Druck + Verlag, Zürich 1967, hingewiesen.





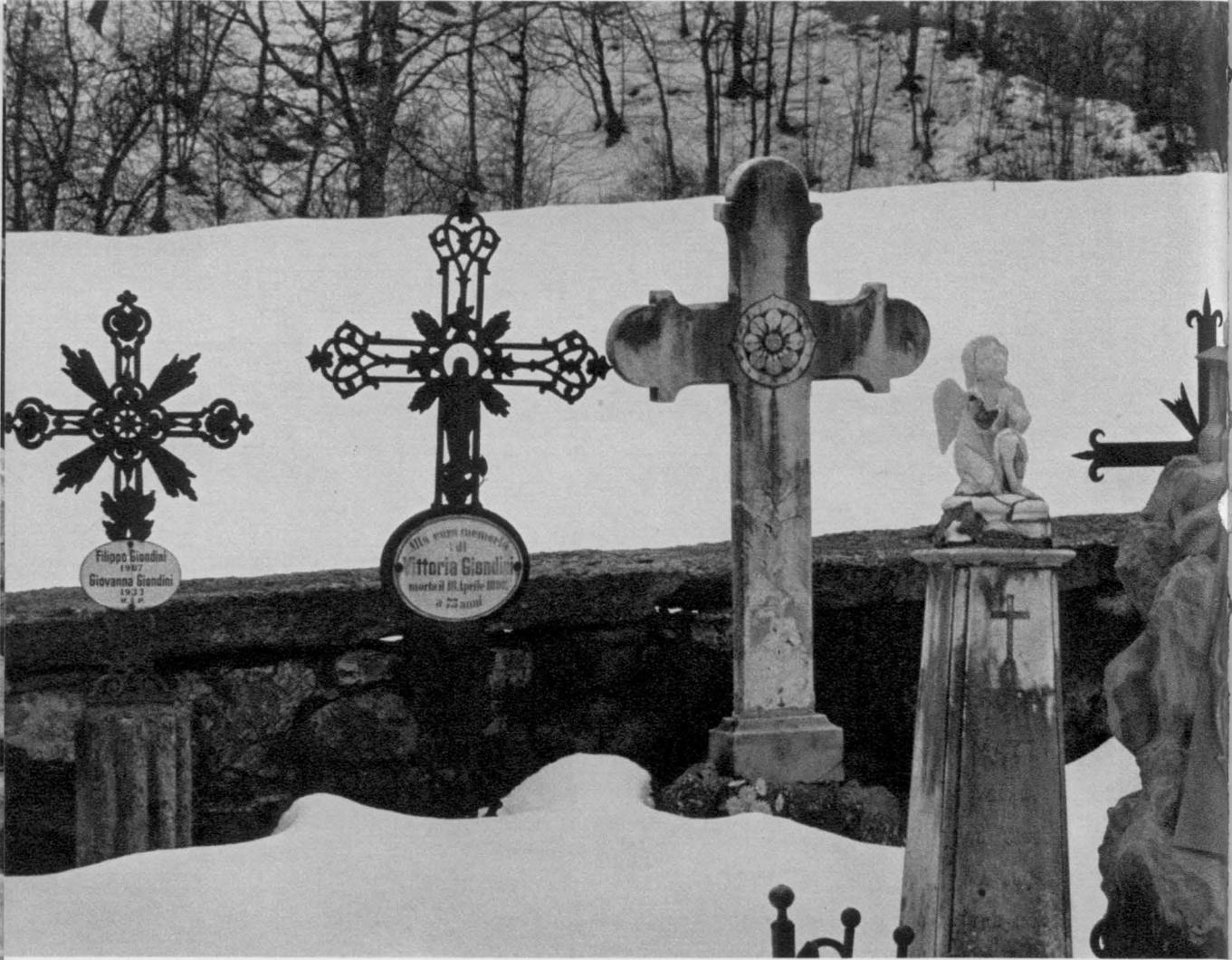
Blick vom Salticcio (1200 m ü. M.) über Intragna in die Centovalli. Links grenzen Pizzo Leone und die Gridonegruppe das Tal gegen den Langensee ab. Die Seegemeinden reichen mit ihren Grenzen über den natürlichen Wall in die Täler hinein.



Das Bett der Melezza zwischen Corcapolo und Intragna: Hier stauten die Trümmer des Bergsturzes von 1868 den Fluss während zehn Jahren zu einem kleinen See.



Maia: Stein als Baumaterial — früher solide Häuser, heute dauerhafte Ruinen.



Friedhof in Palagnedra. Der alte Hauptort der Centovalli hat im Winter während sieben Wochen keine Sonne.



Familiengrab in Verdasio. Man vergisst, dass man sich hier in einem Bergdorf befindet.



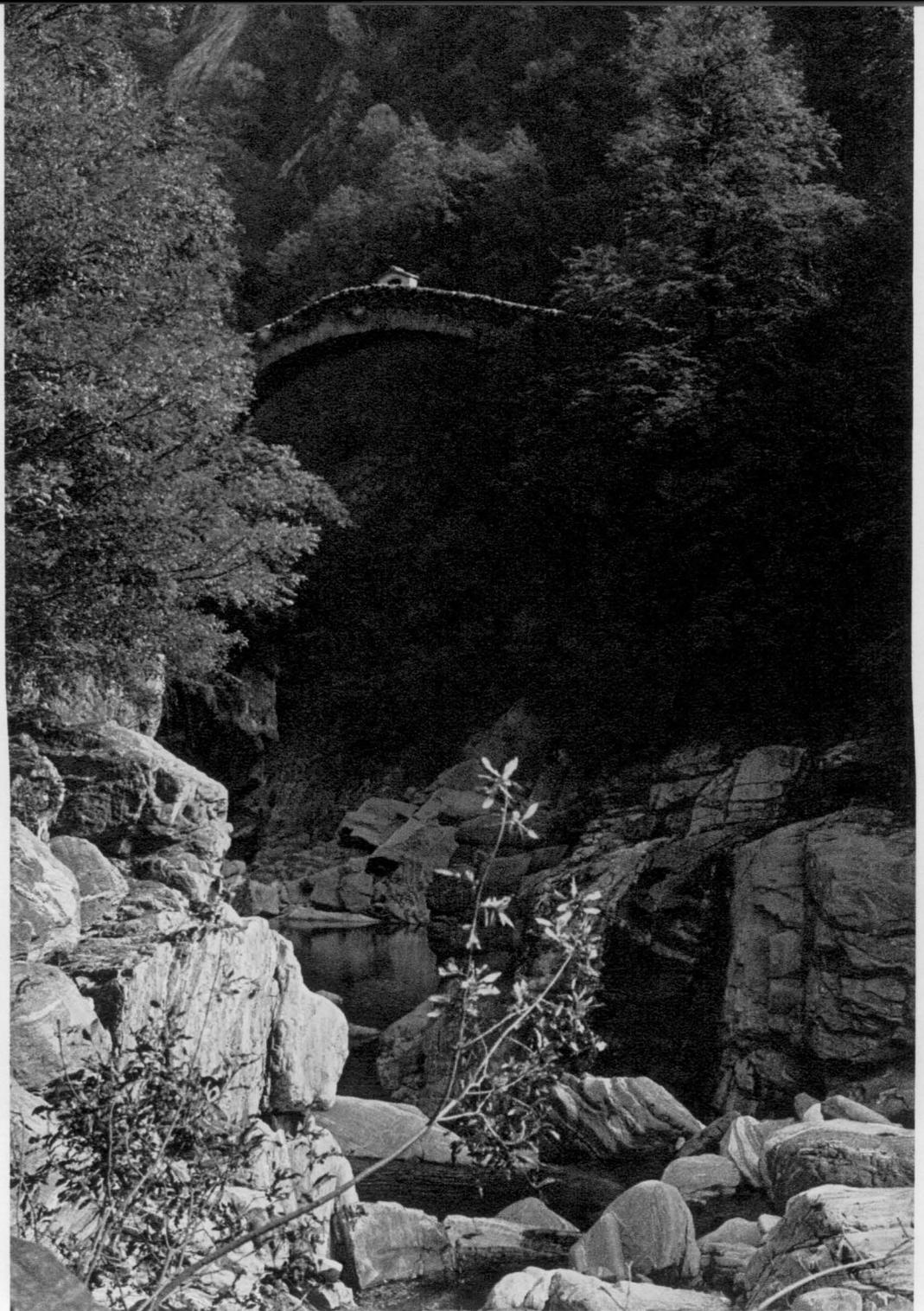
Blick auf Intragna und die Dörfer im Pedemonte. Gewitter im August: An einzelnen Tagen können erstaunliche Regenmengen fallen.



Forellenbach bei Remagliasco. Eine seiner Quellen beliefert Locarno mit Trinkwasser.



Die Mezza beim Wasserfall von Remagliasco. Leider wird in letzter Zeit der Sand, der sich im Staubecken von Palagnedra sammelt, in den Fluss gepumpt.



Alte Steinbogenbrücke bei Intragna. Der Bildstock zeigt den böhmischen Landespatron, den heiligen Nepomuk, Beschützer vor Wassergefahren.



Kastanienselve bei Palagnedra. Früher waren die Bäume streng gehüteter Privatbesitz; heute verfaulen ihre Früchte, und die Dörrhäuschen zerfallen.



Hauseingang in Cort Antico: Die Monti sind verlassen, das Tal verwaldet.

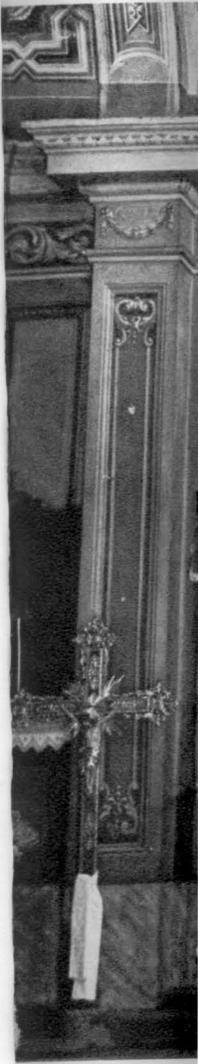
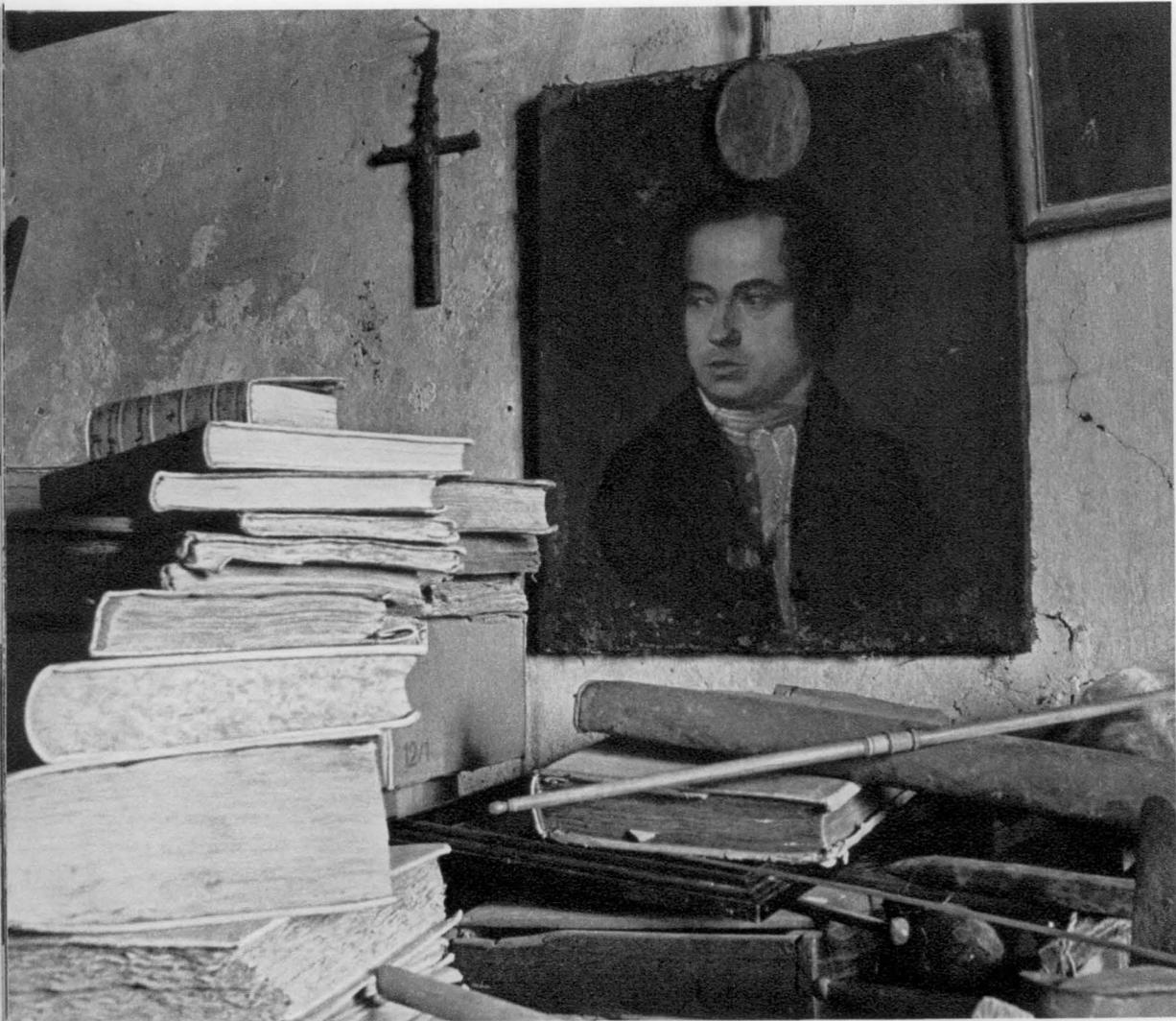


Kaminfegerraspeln und Steigbügel aus Remagliasco. Während Jahrhunderten wanderten aus den Centovalli Kaminfeger nach Österreich, Böhmen und Frankreich aus.



hoc vchd
axi m
signe A

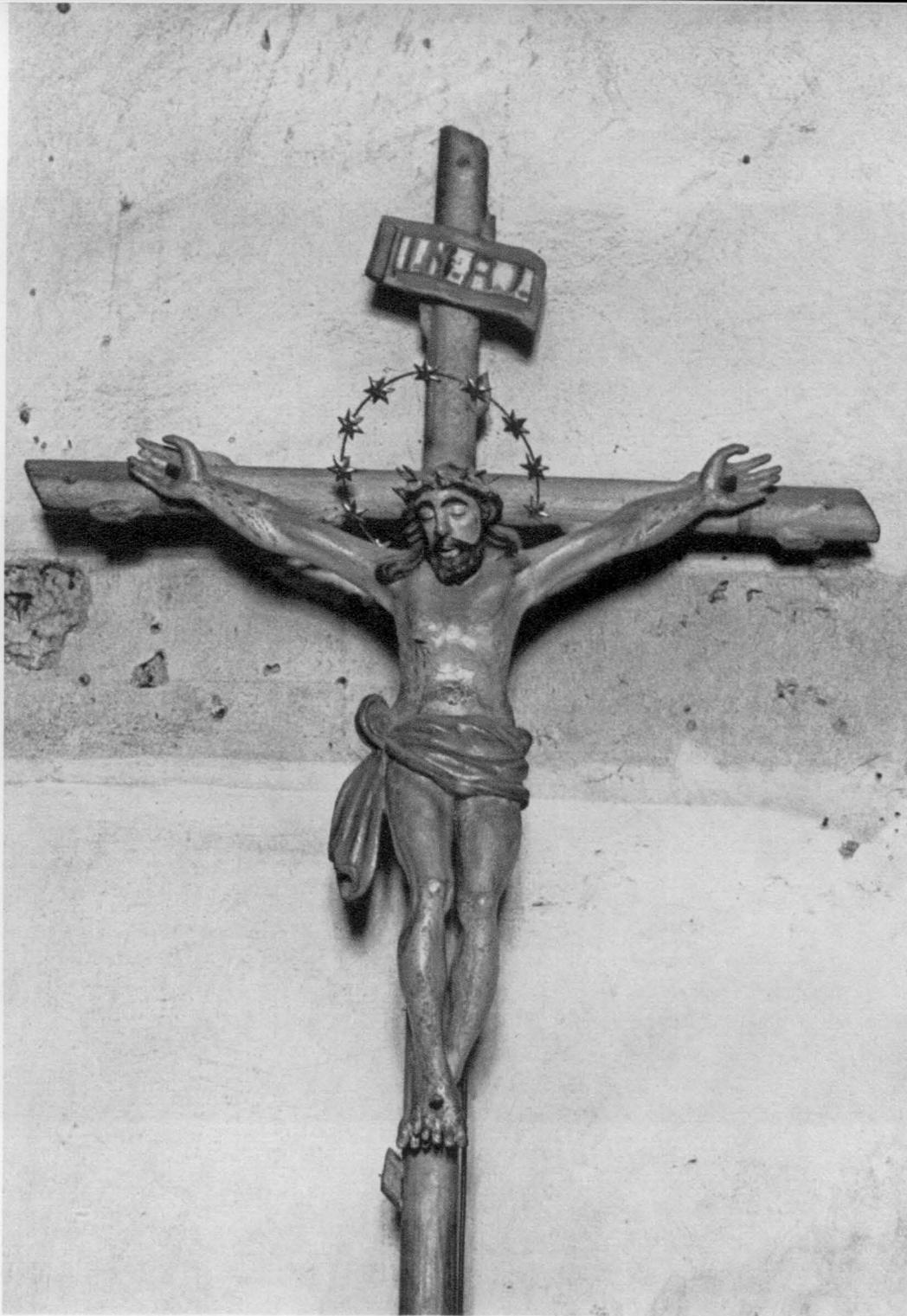
Stempel der Familie Mazzi aus Palagnedra (1791). Petronio Mazzi (1681–1753) soll Schatzmeister des Grossherzogs der Toscana gewesen sein. Er war berechtigt, das Wappen der Medici zu führen.



Casa Damotti in Bordeai. Erinnerungen an die Zeit der Emigration in die Toscana.



Sant' Annakirche in Rasa (1746–1753 gebaut). Die Kirche ist für das Fest der Schutzpatronin geschmückt.



Kruzifix in der Sakristei von Rasa.



Weihnachtskrippe in der Sakristei von Rasa.



Reliquiar (S. Joachim und S. Anna) in Rasa. Die Kirche ist von den aus gewanderten Zöllnern und Lastenträgern der Companie von Florenz und Livorno reich beschenkt worden.



Auch dieses Messgewand in Rasa ist ein Geschenk aus der Toscana.



Dorca. Ein Baum schützt die Hütte vor Blitzen. Der Nussbaum gedeiht hier bis auf 1000 m Höhe.



Salticcio. Die Kirschbäume vor der Häusergruppe sind von Blitzschlägen stark mitgenommen. Noch vor wenigen Jahren wurden hier Kühe gesömmert und zur Tränke an ein Seelein getrieben.



Maiensäss unterhalb von Rasa. Über der Feuerstelle im Wohnhaus wurde ein Rauchloch ausgespart. Das vorgezogene Dach schützt die Laube, die zu den beiden Schlafräumen führt.



Cort di Picch. Schlafrum in einem Maiensäss: Vandalen, Mäuse und Siebenschläfer haben gewüet.
Narzissenfeld bei Cort di Picch. Aus den Ställen wachsen Bäume.



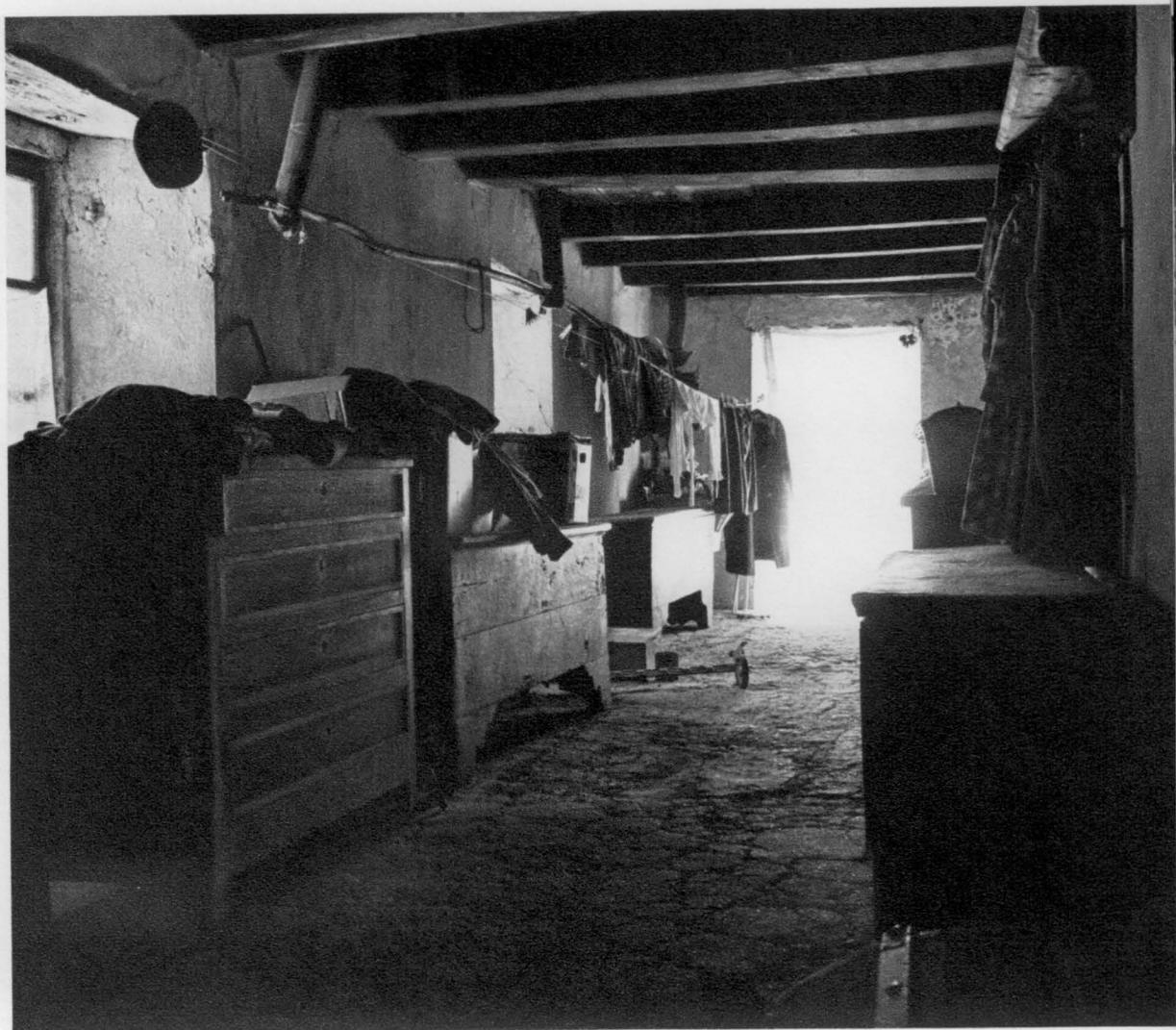
Cort di Picch. Der heilige Antonius hat seinen Dienst getan.



Osteria in Bordeci: Hier steht die Zeit still.



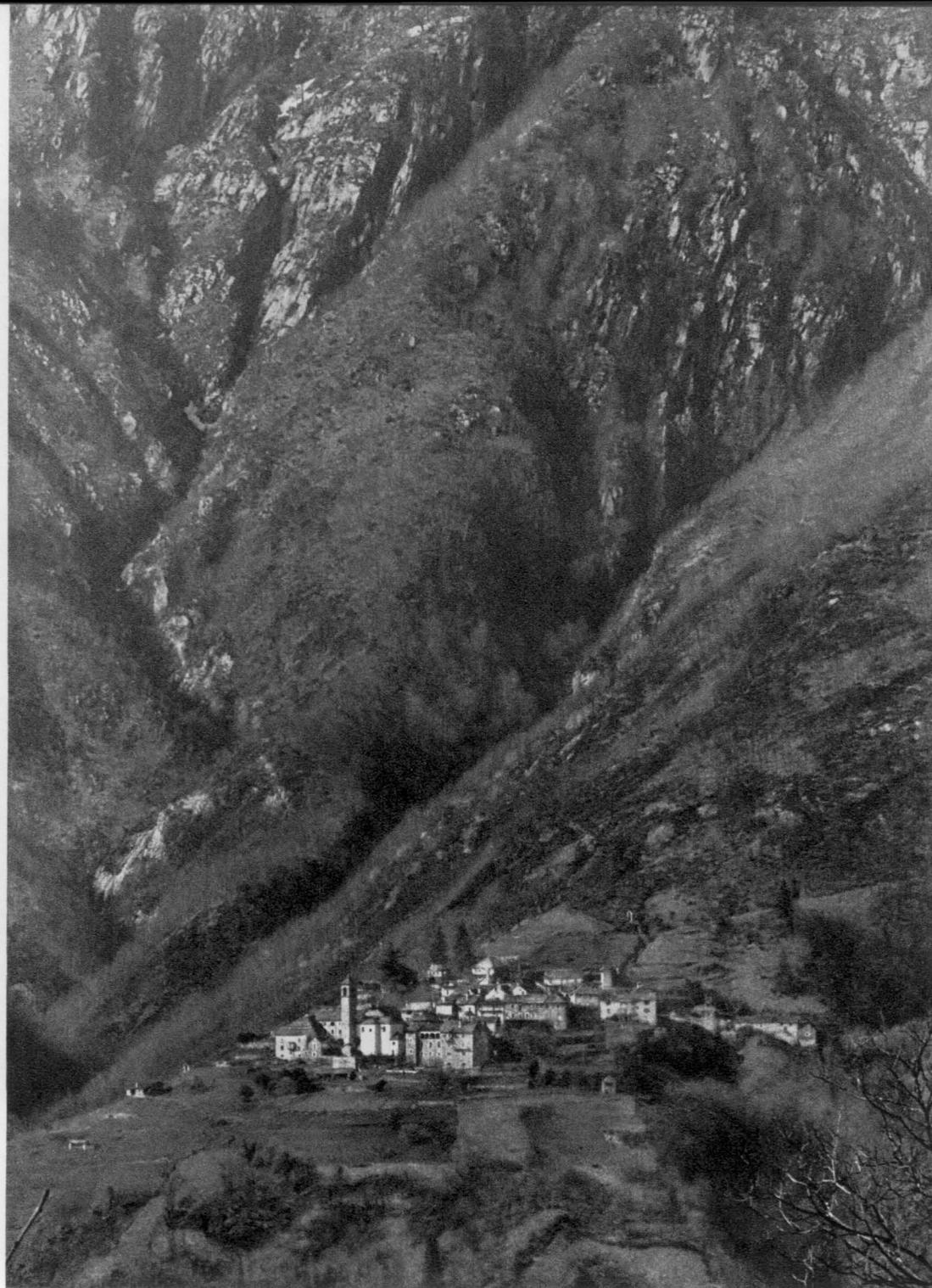
Küchenwand in Bordei.



Bordei. Korridor mit alten Truhen.



Moneto. Wie lange hält das Stahlseil diesen typischen «Centovalli-Kamin» noch zusammen?



Verdasio, burgartiges Dorf am Hang. Ein Tunneldurchgang führt unter Häusern mit prächtigen Loggien durch.



Blick vom Salticcio aus auf Intragna. Im Hintergrund links sieht man eine der beiden 1966 und 1967 eingestürzten Strassenbrücken, daneben die Eisenbahnbrücke und die 1970 eingeweihte Brücke.



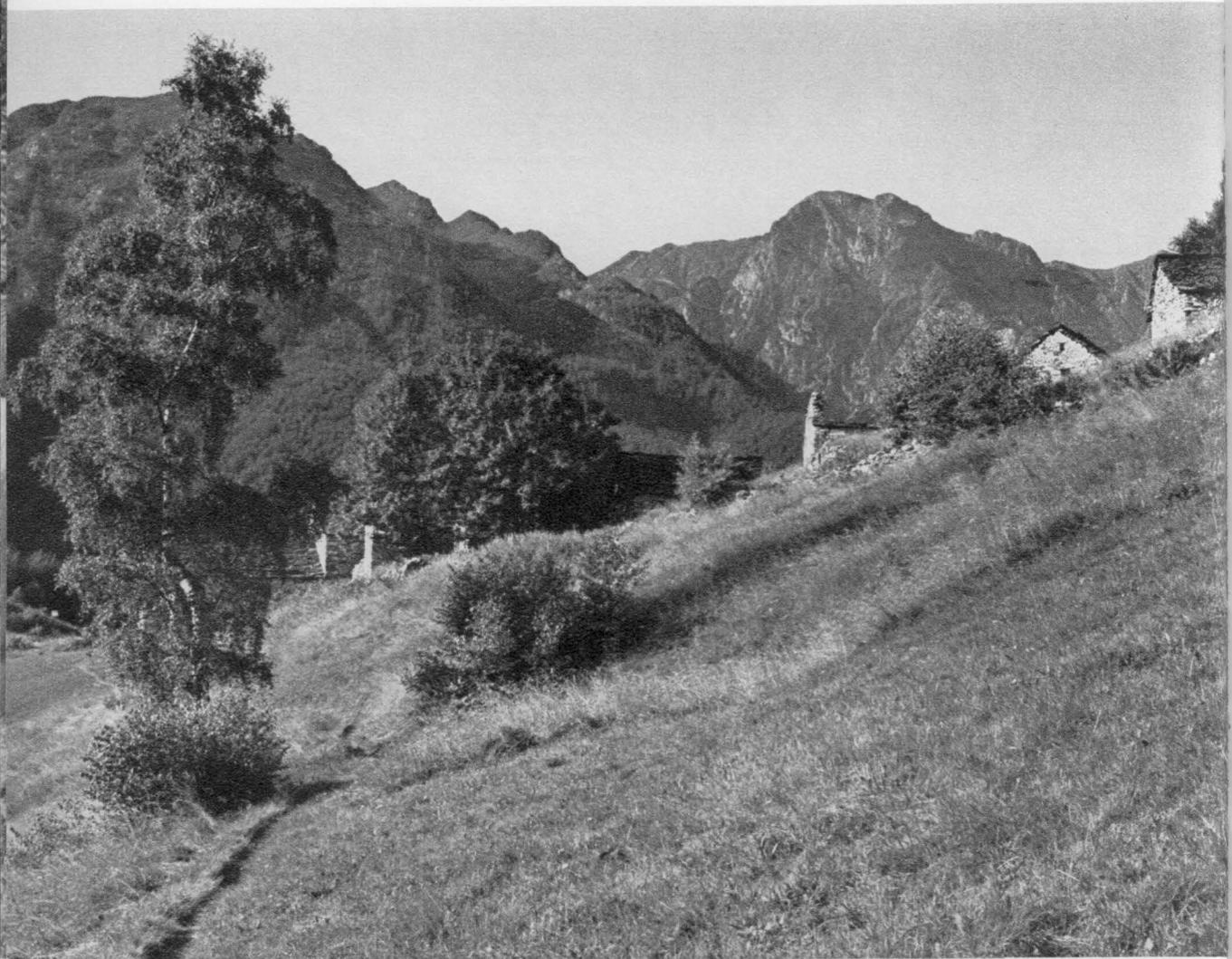
Al Campo. Geschnitzte Kellen und Löffel.



Der Ziegenbestand ist in 50 Jahren um etwa 70 Prozent zurückgegangen. Die Waldpflege verlangt eine strenge Überwachung der Tiere.



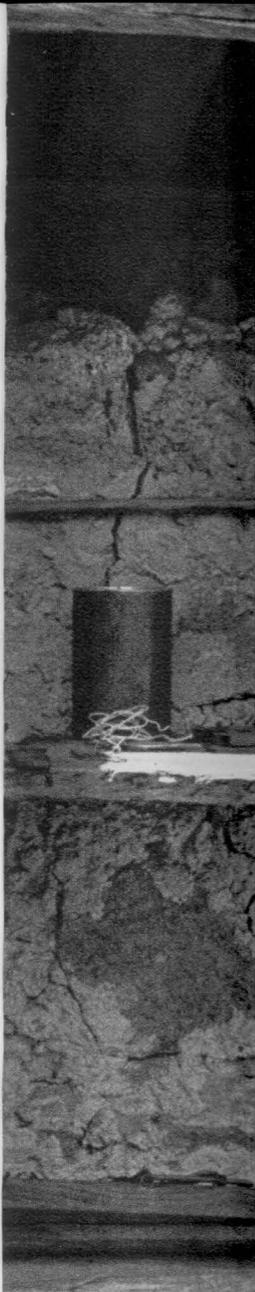
Der Schafbestand hat in 50 Jahren um 80 Prozent zugenommen. Die Wolle (jährlich 3 kg pro Tier) wird der Centrale della lana indigena verkauft.



Rasa Monti. Verfilzte Mähwiesen vor dem Gridone.



Monda bei Rasa (mondare = reinigen, säubern von aufkommendem Gestrüpp). Die Heuställe sind oft als fensterlose Doppelställe mit zwei seitlichen Eingängen gebaut.
Stallruine bei Remo.



Noch vor wenigen Jahren produzierte dieser Bienenzüchter in Corcapolo mit 100 Völkern jährlich zwischen 1000 und 2000 kg Honig.



Alte Bienenstöcke in Palagnedra.



Hutte in Cort Antico: Die Besitzerin ist vor Jahren abgestürzt.



In Uluchèe wurde vor fünfzig Jahren Marmor gebrochen. Der Betrieb musste bald eingestellt werden, weil er die Quellfassung der Stadt Locarno gefährdete.



Der Kirchturm von Intragna wurde 1765-1775 von den Steinmetzen Peduzzi und Torelli mitten in das bestehende Dorf gebaut, gute 65 Meter hoch, damit er die Palazzi überragte. Er ist der höchste Campanile des Kantons.

Der Kirchturm von Intragna wurde 1765-1775 von den Steinmetzen Peduzzi und Torelli mitten in das bestehende Dorf gebaut, gute 63 Meter hoch, damit er die Palazzi überragte. Er ist der höchste Campanile des Kantons.

Innenhof eines Patrizierhauses in Intragna.

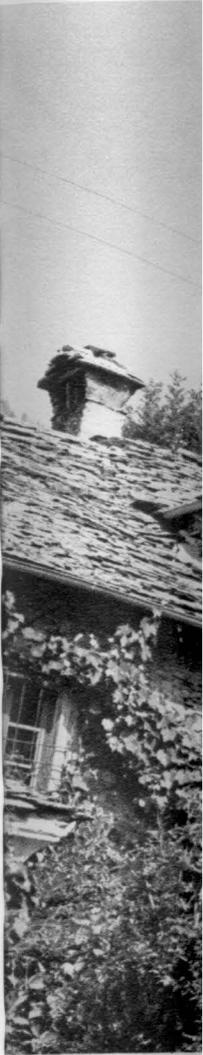




Carnevale in Intragna: Risotto und Luganighe für alle.
Der Clown Dimitri als Karnevalskönig.



Madonna di Rè und Hinweis auf guten Wein in Corcapolo.



Gässchen in Corcapolo.



chen in Corcapolo.

Herrschaftliches Loggiahaus in Verdasio.



Das Kirchlein auf dem Pian di Segna (Comino) liegt im Sattel zwischen Centovalli und Onsernonetal.



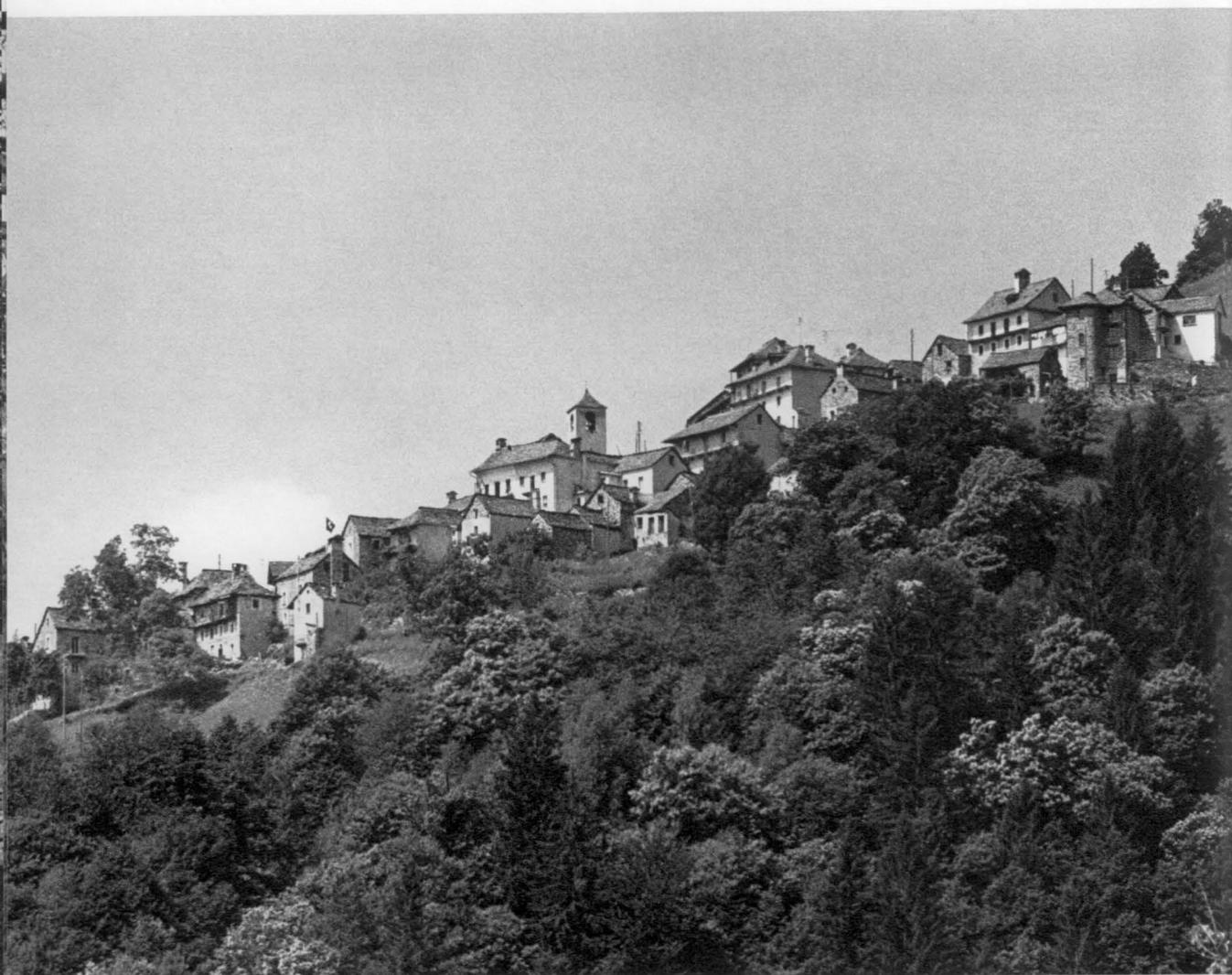
Die Kirche von Borgnone, im Hintergrund die Gridonekette. Hier gedeiht noch auf 700 m Höhe eine stattliche Palme.



Wer würde erwarten, dass Lionza auf 800 m Höhe liegt ?



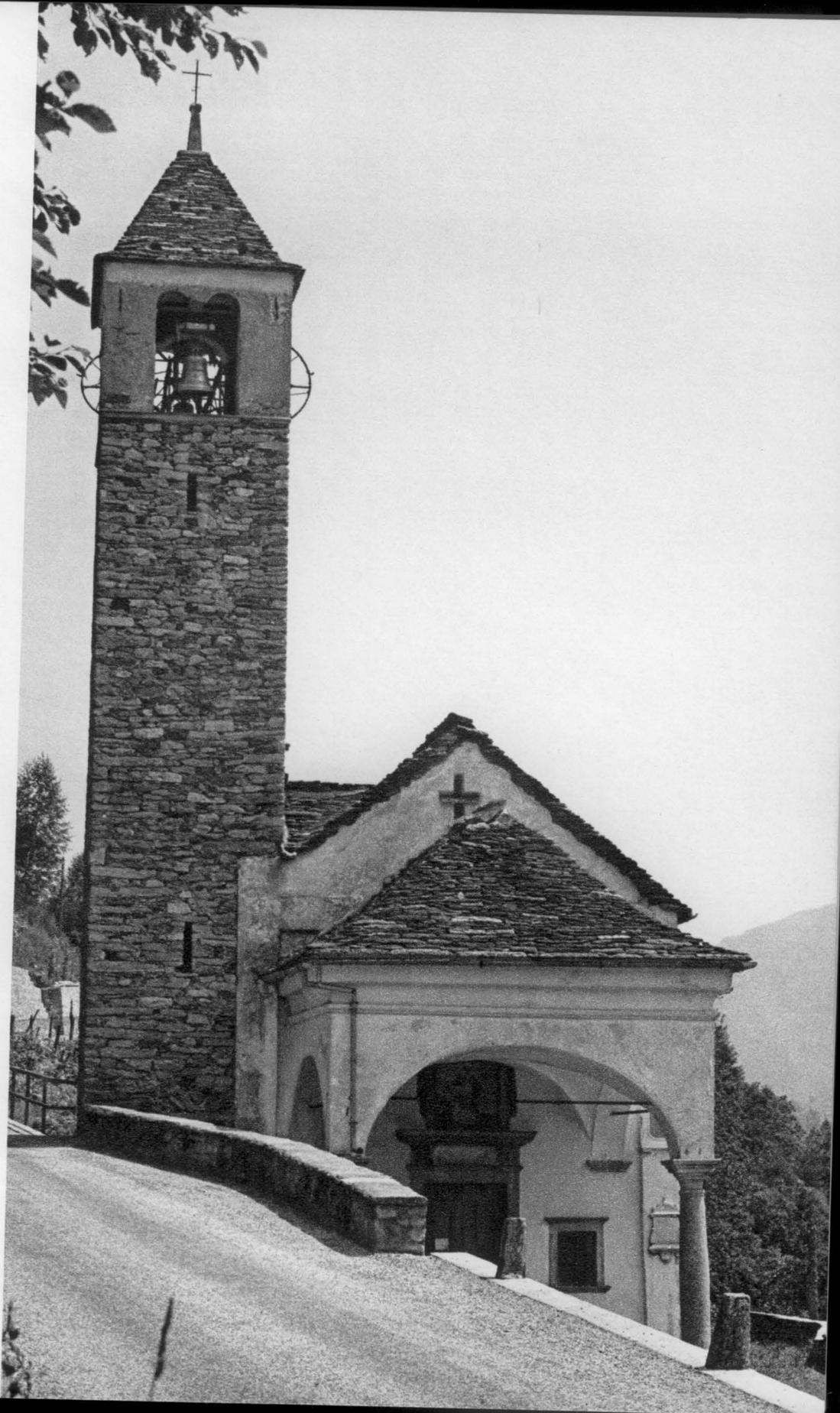
Fresco mit Inschrift am Palazzo Tondù in Lionza: Erinnerungen an die Spazzacamini.



Hoch oben am Hang liegt Costa mit seiner 1668 vergrösserten St. Annakapelle.

Die St. Laurentius
in Camedo (anfang

Die St. Laurentiuskirche
in Camedo (anfangs 17. Jh.).





Im Kirchlein von Moneto wird ein Bild aufbewahrt, das 1655 in Wien gemalt wurde.



Frauen in Moneto: Wird der Schilft hier das Leben im Winter verändern?
Vor einem Stall in Moneto.



Auf Blech gemaltes Bild der Madonna di Rè in Palagnedra. Ein wütender Bocciaspieler hat ihr mit seiner Kugel die Stirnwunde geschlagen.



In Palagnedra wurden an der Strasse im 19. Jahrhundert grosse Mehrfamilienhäuser gebaut.
Palagnedra. Kamine im hinteren Dorfteil.



Bordei. Schmelzwasser sickert durch das Dach des Kirchleins.



Vor der Osteria in Bordei. — Der jüngste Dorfbewohner ist über fünfzig.



Terra Vecchia. Vom alten Rasa steht nur noch die Kirche von 1615. Im Hintergrund die natürlichen Terrassen von Bordei und Palagnedra.



Terra Vecchia. Die Kirche vor den Restaurationsarbeiten: Die aufgebrochene Tür ist verrammt. Im Fenster sieht man durch das Dach in den Himmel.



In der Kirche von Terra Vecchia.



An der Stelle der alten Frazione Digessio entstand um 1700 das neue Rasa. Zwischen dem früheren Pfarrhaus und der Kirche steht die Casa Borga.

Festa Sant'Anna in Rasa: In einer Prozession wird die Schutzpatronin durch das Dorf und über die kleinen Äcker getragen.



Festa Sant'Anna: Spiele für die Erhaltung der Kirche.



Bäuerin in Rasa.



Fc Kleine Wegkapelle in Maia. Vergessene Weiler: alte Schlangenhaut, abgestreift zwischen Ginsterbesen, grau,
offen, leer.